



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



19/16

21. Oktober 2016

8 **Aargau**

Jahresbericht alv: Ein immer stärkerer Verband

28 **Solothurn**

Das Fraktionsschiff bleibt auf Kurs

42 **Praxis**

Sprachpflege: Blumen für ein Wörterbuch

Infoanlass am 24. November



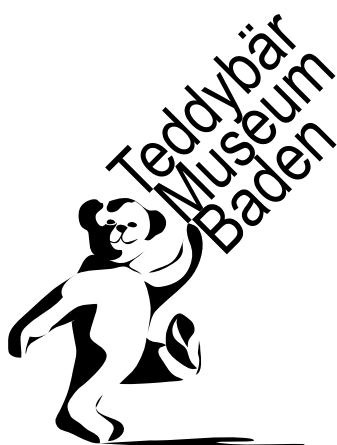
Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?



Weiterbildungsstudiengänge für Lehrpersonen
und Bildungsfachleute:

www.wb.phlu.ch

T +41 (0)41 228 54 93 · weiterbildung@phlu.ch · blog.phlu.ch/weiterbildung



10 Jahre Teddybärmuseum!

«Für Kinder das Beste – Sonderausstellung»

Eröffnung Sonntag, 23. Oktober 2016, 13.30 Uhr

Margarete Steiff – ein Blick auf die Biografie der
aussergewöhnlichen Frau, die den Teddybären erfand.
Neu: Lustige Bärenspielwand für Neugierige.

Führungen für Schulen und Kindergärten!

www.teddybaermuseum.ch

SBB CFF FFS

Aktionstages- karte Schulen.

Schwungvoll in Fahrt
kommen und profitieren.

Gültig vom 1. November bis
23. Dezember 2016 für Schulklassen
und J+S Gruppen ab 10 Personen.*
sbb.ch/aktion-schulen

PRO PERSON

CHF

15.-





7 Standpunkt
Unser Berufsverband steht, gerade am KLT, im Blickfeld der Öffentlichkeit. Darum macht es den SCHULBLATT-Redaktor Christoph Frey traurig und betroffen, wenn Lehrpersonen ein Verhalten zeigen, das einem guten Berufsbild abträglich ist.



10 alv zieht Lohnbeschwerde weiter
Das Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Aargau zu der LohnEinstufung der Primarlehrpersonen liegt vor. Darin kam es zum Schluss, dass die LohnEinstufung nicht diskriminierend sei. Der alv wird die Lohnbeschwerde erneut ans Bundesgericht weiterziehen.



22 Sanierungsmassnahmen
Zu den vom Regierungsrat kommunizierten Sanierungsmassnahmen kursieren ungenaue oder falsche Informationen. Besonders die Lohnentwicklung der kommenden Jahre und die Reduktion der Stundentafeln sorgt für Diskussionen.

- 3 Cartoon von Ernst Matiello
- 7 Wir alle tragen zu einem guten Berufsbild bei
- 26 Portrait: Roger Sax

Titelbild: Während der Impulswoche der Neuen Kantonsschule Aarau hatten die 2. und 3. Klassen des Gymnasiums und der FMS die Gelegenheit, eine Woche lang in ein Gebiet ihrer Wahl einzutauchen. Im Projekt «Kosmetik selbst gemacht» stellen diese Schülerinnen gerade Seife her.
Foto: Christoph Imseng.

- 8 Ein immer stärkerer Verband
- 10 Lohnbeschwerde noch einmal ans Bundesgericht
- 11 @Internet
- 13 Politspiegel
- 14 «Wir müssen uns wehren!»
- 16 Fraktion bilden oder Mitgliederorganisation bleiben?
- 18 Berichterstattungen und Vorstösse zur Integrativen Heilpädagogik
- 19 Grosses Interesse an Weiterbildung für Werklehrpersonen
- 20 Themenkonferenz zum LP 21
- 20 Termine

- 22 Sanierungsmassnahmen
- 22 Abstimmung
- 23 Prävention ist Trumpf
- 24 Der Zukunft auf den Zahn fühlen
- 25 Waldweihnacht
- 46 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 133. Jahrgang
Auflage: 10425 Exemplare (WEMF-Basis 2014).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@iso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS
und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Marius Gehrig, VSA, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 63 12, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marius.gehrig@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.-, 1/2 Jahr Fr. 40.- (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²



gedruckt in der
schweiz



28 Das Fraktionsschiff bleibt auf Kurs

Die Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen verabschiedete an ihrer Versammlung den amtierenden Präsidenten und befasste sich im Referat mit dem Thema Zusammenarbeit. Die Fraktion soll zudem aktiver unterstützt werden.



38 Mitarbeitenden-Anlass des HPSZ

Der erste Mitarbeitenden-Anlass des HPSZ fand im Parktheater Grenchen statt. Die Anwesenden aus Balmthal, Breitenbach, Grenchen, Olten und Solothurn feierten mit Regierungsrat Dr. Remo Ankli und Stadtpräsident François Scheidegger den Abschluss der Kantonalisierungsphase.



39 Wege zu gutem Fremdsprachenunterricht

Durch die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in der Schweiz sollen alle Schülerinnen und Schüler ab der Primarstufe eine zweite Landessprache und Englisch erlernen. Der Artikel eleuchtet, was dies für die Fremdsprachendidaktik bedeutet.



42 Blumen für ein Wörterbuch

Für die SCHULBLATT-Redaktorin ist die Auseinandersetzung mit Sprache das tägliche Brot. Zeit, sich einmal augenzwinkernd ein paar Gedanken über deren Verwendung in Bildung und Politik zu machen. Ziel: Einen Sprachblüten-Duden anlegen.

28 Das Fraktionsschiff bleibt auf Kurs

- 31 Co-Präsidium gesucht
- 33 Klassik in neuer Frische
- 34 Ein kreativer Versammlungsmorgen
- 36 Begabungen erblühen lassen
- 36 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 37 Vorankündigung: Delegiertenversammlung 2016
- 37 Da sind wir dran
- 37 Termine

38 Mitarbeitenden-Anlass des HPSZ

- 46 Offene Stellen Solothurn

39 Wege zu gutem Fremdsprachenunterricht

- 40 Wie sieht das Paradies aus?
- 40 Was soll Politische Bildung?
- 41 Unterrichtsknacknüsse kollegial lösen
- 41 Lernspiele für den Unterricht
- 41 Freie Plätze in der Weiterbildung

42 Blumen für ein Wörterbuch

- 43 Schulverlag plus
- 43 Schweizer Erzählacht «Streng geheim»
- 44 Programmieren im Werkunterricht: Das autonome Auto
- 45 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



schulsupport

„Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht.“

(Franz Kafka)

schulsupport bietet

Coaching für ihren Weg

Mehr über das Coaching- und Dienstleistungs-
angebot von schulsupport für Schulleitungen
und Schulbehörden erfahren Sie auf

www.schulsupport.ch

Winterthurerstrasse 525 8051 Zürich
Tel. 043 499 20 90 Fax 043 499 20 99

BERUFS
MESSE
ZÜRICH

100 JAHRE
ZUKUNFT

M
.CH

Folgen Sie uns



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf
den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der
geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich teil und
treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 21. November 2016
Anmeldung unter www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass
22. bis 26. November 2016 | Messe Zürich

Hauptsponsorin



Unterstützt durch



Veranstalter



Ausgezeichneter Service und günstige Prämien für LCH-Mitglieder



Jetzt Prämie
berechnen
und Offerte
einholen!

Exklusiv versicherbare Zusatzleistungen in der Haushaltsversicherung:

- Rechtsschutz für Strafverfahren wegen Nichterfüllung der Aufsichtspflicht
- Schulreise Assistance

<https://partner.zurich.ch/lch>

0848 807 804

Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr

Exklusive Telefonnummer für LCH-Mitglieder



Versicherungsträger: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG

Wie werden Lesemuffel
zu Leseratten?



Die Kaminski-Kids

Autorenlesung in Ihrer Klasse?

Die Schweizer Bestseller-Serie. Infos auf www.carlomeier.ch

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch



Wir alle tragen zu einem guten Berufsbild bei

Standpunkt. Ein Berufsverband steht, gerade bei Veranstaltungen wie dem KLT, im Blickfeld der Öffentlichkeit. Darum macht es den SCHULBLATT-Redaktor Christoph Frey traurig und betroffen, wenn Lehrpersonen ein Verhalten zeigen, das einem guten Berufsbild abträglich ist. Wir alle tragen zu einem guten Berufsbild bei.

Zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen und zur Förderung des Selbstbewusstseins der Handwerker entstanden im 12. und 13. Jahrhundert unter dem Begriff «Zünfte» Körperschaften aus demselben Gewerbe. Nebst dem obersten Ziel der guten Produktqualität wurden Vorschriften und Regeln erlassen. Vereint konnten die «Zünftler» ihre Interessen geltend machen. In Gegenzug sei aber durch «Mundpropaganda» bald überall bekannt gewesen, wenn ein Handwerker schlechte Ware geliefert habe.

Die Zunftleute unterhielten Zunfthäuser als Wahrzeichen ihres Handwerks, wie wir sie in vielen Städten in der Schweiz an ihren markanten Schildern noch erkennen können. Sie bewohnten oft «ihr» Stadtviertel. «Durch hohen Anspruch und Kontrollen trugen die Zünfte dazu bei, Tüchtigkeit, Ehrbarkeit und gute Sitte aufrecht zu erhalten», heisst es in einem Bericht. Über die nachfolgenden Jahrhunderte hinweg entstanden Innungen und Gilden mit gleichen oder ähnlichen Zielen wie die Zünfte. In der Schweiz verloren die Zünfte um 1830 mit der in der Helvetischen Revolution erzwungenen politischen und wirtschaftlichen Gleichberechtigung ihre Vorrechte.

Heute verfügen Berufsverbände unterschiedlichster Ausrichtung über ein Leitbild, einen Kodex, eine Charta oder Standesregeln – wie im Beispiel der LCH. Neben berufsspezifischen Regeln und dem standespolitischen Anliegen, die Mitglieder gegen aussen zu vertreten, wird in den Schriften immer auch Wert auf das Erscheinungsbild oder die gesellschaftspolitische Verantwortung gelegt.

Standesregeln – eine Richtschnur

Das im Jahre 2008 von der LCH-Delegiertenversammlung verabschiedete Berufs-

leitbild mit den von 1999 übernommenen Standesregeln dient dem Verband und den Lehrerinnen und Lehrern als Richtschnur. «Die Lehrperson ist sich bewusst, dass sie das Bild der Öffentlichkeit von der Schule und vom Berufsstand mitbeeinflusst», heisst es in der fünften Standesregel. «Sie meidet Handlungen, welche Herabminderungen des guten Rufs der Schule und des Berufs abzielen oder dies bewusst in Kauf nehmen.»

Diese starken Worte haben auch in einer anonymisierteren Zeit, wo die einzelne Lehrperson nicht mehr so im öffentlichen Fokus steht wie in früheren Zeiten, nach wie vor grosse Bedeutung.



«Die Lehrperson ist sich bewusst, dass sie das Bild der Öffentlichkeit von der Schule und vom Berufsstand mitbeeinflusst.»

Doch weder Zunft- oder Standesregeln, Kodexe noch Leitbilder konnten und können nicht verhindern, dass eine Berufsgruppe oder einzelne Mitglieder davon – zu Recht oder zu Unrecht – durch negative «Mundpropaganda» auffallen. Die daraus resultierende Tendenz, alle «in den gleichen Kübel zu werfen», ist eine sehr ärgerliche Folge davon. Viele Berufe – auch der Lehrberuf – bekommen das zu spüren.

Betroffen und traurig

Umso mehr macht es mich betroffen, wenn ich am KLT – er steht im Blickfeld der Öffentlichkeit – zusehen muss, wie Lehrpersonen am Morgen die Veranstaltungen besuchen, am unterrichtsfreien Nachmittag aber nicht mehr zugegen sind. Es stimmt mich traurig, wenn sich während der Nachmittagsveranstaltung stetig die Reihen lichten.

Ich bin mir sehr bewusst, dass es immer gute und nachvollziehbare Gründe für ein Nichterscheinen oder Weggehen gibt. Ich respektiere das, niemand ist vor Unvorhergesehenem gefeit.

Der KLT ist die wichtigste Plattform im Jahr, um Stärke und Einigkeit, aber auch Solidarität und Wertschätzung gegenüber dem eigenen Berufsverband zu demons-

trieren, der das ganze Jahr zum Vorteil aller arbeitet. Da passt es meiner Ansicht nach nicht dazu, beschriebenes Verhalten, das nur wenige, doch zu viele betrifft, zu zeigen. Wir alle tragen zu einem guten Berufsbild bei. Unter dem imageschädigenden Verhalten weniger leidet dann jener grosse Teil, der sich «comme il faut» verhält.

Zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen und zur Förderung des Selbstbewusstseins und eines guten Bildes in der Öffentlichkeit wurden schon vor Jahrhunderten Zünfte gegründet, die ihre Weiterführung in den heutigen Berufsverbänden finden.

Wir sind auch eine – ich sage das von ganzem Herzen – stolze Zunft mit markanten Häusern, einem hohen Qualitätsstandard und einer enormen Fähigkeit, sich zu verändern und neuen Strömungen angemessen Rechnung zu tragen. Das verpflichtet aber auch – nicht zuletzt am KLT.

Ich freue mich auf den 20. September 2017 mit vollen, sich nicht leerenden Rängen. Ich freue mich auf viele, zu Recht stolze Kolleginnen und Kollegen, die den ganzen Tag dabei sind, auch wenn das Programm nicht immer den Geschmack aller trifft.

Christoph Frey

Ein immer stärkerer Verband

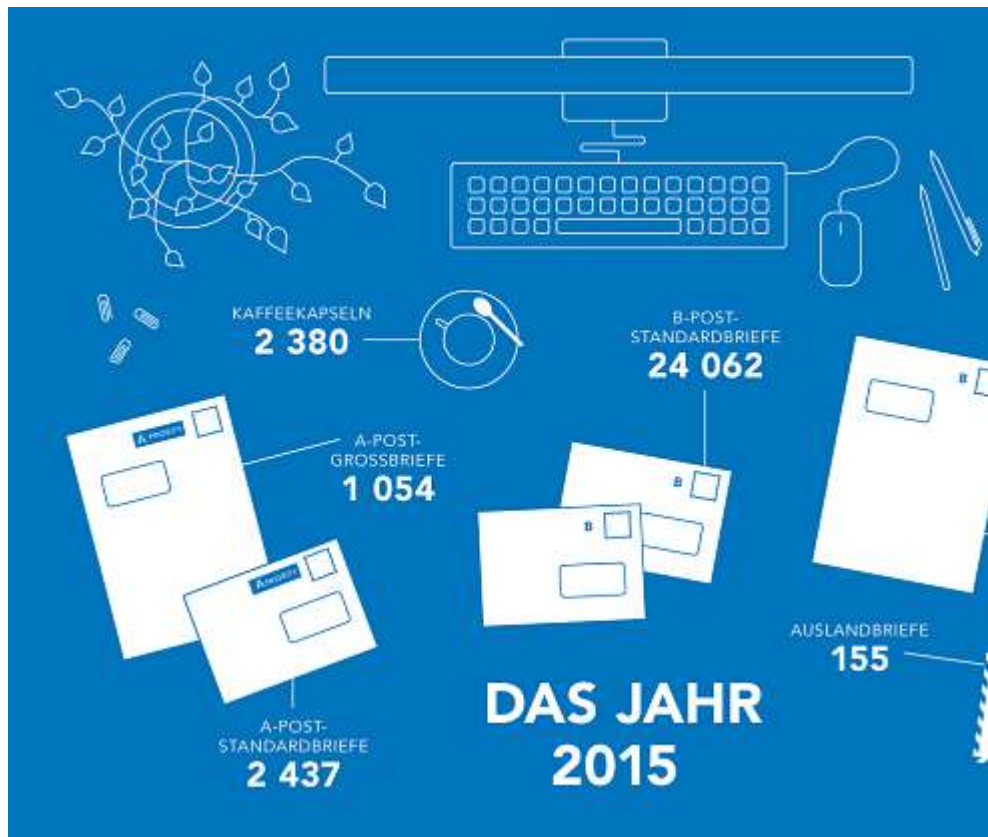
Jahresbericht alv. Auch im vergangenen Verbandsjahr durfte der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) einen steigenden Mitgliederbestand verzeichnen. Er vertritt als erster Lehrerverband die Interessen der Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur Tertiärstufe. Der Zusammenschluss aller Lehrpersonen in einem starken Verband ist ein grosser Gewinn für uns alle und verunmöglicht das Auspielen der verschiedenen Lehrerkategorien gegeneinander.

Die Zeiten, in denen einzelne kleinere Gruppierungen die Politik noch wesentlich beeinflussen konnten, sind definitiv vorbei. Nur mit einwandfrei funktionierenden, professionellen Strukturen ist eine erfolgreiche und stets aktuelle Bearbeitung der anfallenden Themen möglich und ist die Netzwerkarbeit, die für ein erfolgreiches Lobbying unabdingbar ist, zu bewältigen. Gut 7000 Lehrpersonen unterstützen die Arbeit des alv finanziell, sie ermöglichen es, den Verband auf diesem Niveau zu führen und ihnen ist unser Erfolg zu verdanken.

Über SCHULBLATT, alv-Website und Newsletter informieren wir regelmässig aktuell über unsere Arbeit. Eine ganz zentrale Rolle kommt auch unseren Schulhausvertreterinnen und -vertretern zu: Sie gewährleisten die Verbindung des alv in die Schulhäuser und halten die Lehrerteams auf dem Laufenden. Dank diesem schnellen und umfassenden Informationskanal wird es uns gelingen, auch weitere Lehrpersonen für unseren Verband zu gewinnen. Den Schulhausvertreterinnen und -vertretern gebührt deshalb ein spezielles Dankeschön!

Wichtige Entscheide werden im Verbandsrat gefällt

Der Verbandsrat des alv hat sich an seiner Klausur im Januar mit der Fluktuation der Lehrpersonen im Aargau auseinandergesetzt: 20 Prozent der jungen Lehrpersonen verlassen die Aargauer Schulen bereits nach einem Jahr wieder, nach fünf Jahren sind es bereits 50 Prozent. Sucht man nach den Ursachen für diese massive Abwanderung, kann man die Lohnfrage nicht un-



Auch in Sachen Dienstleistungen und Kaffeekonsum ist der alv stark. Infografik: Annina Nadler.

beachtet lassen. Locken in den Nachbarkantonen bis 30000 Franken mehr pro Jahr, ist es verständlich, dass junge Lehrpersonen dem Aargau verloren gehen. Für ältere Lehrpersonen ist der Kanton Aargau attraktiver, sie und die Quereinsteigenden bewahren die Schule Aargau vor dem völligen Kollaps. Wen wundert's, dass so das Durchschnittsalter der Aargauer Lehrpersonen immer weiter steigt? Der Verbandsrat ist im alv-Gefüge ein wichtiges Gremium. Hier werden Vernehmlassungen bearbeitet, Strategien diskutiert und wichtige Entscheide gefällt. Die vier jährlichen Mittwoch-Sitzungen sind sehr dicht und die Diskussionen ent-

sprechend anspruchsvoll, sie verlangen von den Teilnehmenden eine grosse Vorbereitungsarbeit. Den Verbandsrätinnen und -räten sei an dieser Stelle für ihr Engagement und ihren Einsatz ganz herzlich gedankt.

Viel Überzeugungsarbeit geleistet: Die Geschäftsleitung des alv

Jede zweite Woche trifft sich die Geschäftsleitung des alv zu einer gut dreistündigen Sitzung. Schwerpunkte des vergangenen Verbandsjahres waren zuerst im letzten Herbst die Entlastungsmassnahmen des Regierungsrates. Dank grossem Einsatz und viel Überzeugungsarbeit konnten einige Massnahmen abgewendet werden – so konnte letztes Jahr verhindert werden, dass der Beruf der Primarlehrpersonen zum Teilzeitjob mutierte. Dass der gleiche Vorschlag nur ein Jahr später in verschärfter Form wieder gemacht wird, zeigt einmal mehr, wie desaströs die Aargauer Finanzpolitik der letzten Jahre war, und belegt, dass es in der Bil-

«Diese Stärke ist uns auch Verpflichtung.»



dung längst kein Sparpotenzial mehr gibt. Viel Schaden angerichtet haben das Standort- und Raumkonzept für die Sek-II-Stufe, das dem Grossen Rat vorgelegt wurde. Bestehende Raumprobleme wurden damit nicht gelöst, dafür wurden gut funktionierende Schulen und die Lehrpersonen über eine lange Zeit stark verunsichert. Der alv befasste sich eingehend mit den Konzepten und konnte weder in der Anhörungsvorlage noch in der Botschaft einen Mehrwert erkennen. Bei der Beratung gelangte das Geschäft im Grossen Rat nicht einmal in die Eintretensdebatte.

Bürgerliche Motionen gegen Integrative Schulung

Im Frühling dieses Jahres reichten FDP und SVP je eine Motion gegen die integrative Schulungsform ein mit dem Ziel, die separativen Kleinklassen wieder flächendeckend einzuführen (vgl. auch Beitrag Seite 18). Unbeachtet blieb dabei die Tatsache, dass unterschieden werden muss zwischen der Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten, für welche der Kanton zuständig ist, und der Förderung von Kindern mit einer Behinderung, welche bundesrechtlich geregelt ist. Letzteren die Integration in Normalklassen grundsätzlich zu verunmöglichen, ist wegen des übergeordneten Bundesrechts nicht möglich. Würden aber alle Ressourcen in flächendeckend wieder eröffnete Kleinklassen fliessen, wären die Regelklassen wohl sehr schnell überfordert. So bleibt zu hoffen, dass in der anstehenden Debatte die Grossrätinnen und -räte den Argumentationen der Fachleute folgen werden und auch weiterhin die Schulen

die für sie passende Schulungsform wählen lassen, sodass beide Formen nebeneinander möglich bleiben.

Lehrplan 21

Ein sehr wichtiges Geschäft, das uns die nächsten Jahre beschäftigen wird, ist der Lehrplan 21. Wie sich der alv zum neuen Aargauer Lehrplan stellen wird, wird von dessen Einführung abhängen. Klar ist für den alv aber, dass die Initiative gegen den Lehrplan 21 keine Alternative bietet: Sie würde mit Sicherheit nicht zu einer besseren Bildung führen. Im Gegenteil, sie würde mit dem im Gesetz festgeschriebenen Fächerkatalog den Kanton Aargau isolieren und hohe Kosten für eine schlechtere Bildung verursachen. Berufswahlunterricht, Medienkunde, Fremdsprachen in der Primarschule und Ethik und Religionen wären nicht mehr möglich. Recherchen im Internet belegen die Nähe einzelner Exponenten des Initiativkomitees zur repressiven VPM-Bewegung der 90er-Jahre. Es kann nicht im Sinne der Lehrpersonen sein, diese Strömung in der Aargauer Schule wieder aufleben zu lassen.

Lohnklagen: Erfolg vor Bundesgericht

Im Dezember 2015 durfte der alv ein Kapitel Gleichstellungsgeschichte mitschreiben: Das Bundesgericht beurteilte die Funktion der Primarlehrperson als frauenspezifisch. Das war ein grosser Erfolg, auch wenn einige in diesem Urteil den Beginn des endgültigen Untergangs des Berufs befürchteten. Unterdessen liegt das Urteil des Verwaltungsgerichts vor, es befand, der Lohn der Primarlehrpersonen sei nicht diskriminierend, dies trotz nachweislich über 15 Prozent Lohndifferenz zu entsprechenden Löhnen in der Verwaltung. Der alv hat nun beschlossen, auch dieses Urteil vor Bundesgericht anzufechten.

Schneller von Erfolg gekrönt wurde die Lohnklage der Kindergartenlehrpersonen. Auf den Januar 2016 konnten alle Kindergartenlehrpersonen vom ersten Schritt der Lohnerhöhung profitieren, im Frühling wurden die Nachzahlungen ausgerichtet. Nicht wenige Kindergartenlehrpersonen, die bis dahin noch nicht alv-Mitglieder

waren, dankten den jahrelangen Einsatz mit einem Beitritt zum Verband.

Familienergänzende Kinderbetreuung

Im Juni dieses Jahres kam unsere Initiative «Kinder und Eltern» zur Abstimmung, seither hat der Aargau ein Gesetz für die familienergänzende Kinderbetreuung. Es ist nicht die vom alv favorisierte Variante, aber das Gesetz ist ein guter Anfang, auf dem sich aufbauen lässt. Die Initiative hat sich deshalb auf jeden Fall gelohnt. Der Aargau hat zur Kenntnis genommen, dass die organisierten Lehrpersonen nicht übergangen werden können und fähig sind, die Politik in ihrem Sinne aktiv mitzugestalten – und dies ist zweifellos eine wichtige Erkenntnis.

Gutes Netzwerk aufgebaut

Der alv hat in den letzten Jahren ein solides Netzwerk aufgebaut. Wir suchen regelmässig die Zusammenarbeit mit dem Verband der Schulleitenden und dem Verband der Schulpflegepräsidenten. Gemeinsam machen wir uns gegen den unverantwortlichen Bildungsabbau stark. Mit den Angestelltenorganisationen des Kantons arbeiten wir an einem grossen Dachverband der Arbeitsnehmenden des Kantons: Arbeit Aargau soll im November gegründet werden und den Forderungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des Kantons Aargau eine starke, gemeinsame Stimme geben.

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband ist auf Kurs. Wir haben in den letzten Jahren im Kanton immer mehr an Gewicht zugelegt und sind auch im LCH der zweitgrösste Verband. Diese Stärke ist uns auch Verpflichtung.

Ich danke allen, die sich im vergangenen Jahr für und mit dem alv eingesetzt haben. Ich danke ganz speziell allen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Redaktorin unserer Verbandszeitschrift. Sie alle machen immer wieder Unmögliches möglich und sie sind es, die mit ihrem grossen Fachwissen und ihrem enormen Einsatz unseren Erfolg ermöglichen. Elisabeth Abbassi, Präsidentin alv



Ist der aktuelle Entscheid des Gerichts politisch beeinflusst? Foto: Fotolia.

Lohnbeschwerde noch einmal ans Bundesgericht

GL alv. Das Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Aargau zu der LohnEinstufung der Primarlehrpersonen liegt vor. Darin kam es zum Schluss, dass die LohnEinstufung der klagenden Lehrerin nicht diskriminierend sei. Der alv wird die Lohnbeschwerde erneut ans Bundesgericht weiterziehen.

Der Anfangslohn einer Primarlehrerin liegt über 15 Prozent tiefer als derjenige eines Angestellten der kantonalen Verwaltung mit gleichwertiger Tätigkeit. Dies stellte das Verwaltungsgericht fest, um dann aber festzuhalten, dass der Entscheid zu dieser Ungleichbehandlung durch zwei verschiedene Lohnsysteme in der Kompetenz des Kantons als Arbeitgeber liege. Die Einstufung sei nicht diskriminierend, da alle Kategorien von Lehrpersonen nach dem gleichen Lohnsystem eingestuft würden und nicht nur die Frauenberufe. Zudem lägen die Löhne

aller Lehrpersonen tiefer als diejenigen der Verwaltung. Interessanterweise scheint dem Gericht aber entgangen zu sein, dass die Differenz zwischen den Löhnen der Lehrpersonen und denjenigen der Verwaltung mit dem Anteil der Frauen in der jeweiligen Kategorie von Lehrpersonen deutlich zunimmt.

Lohnentwicklung nur rudimentär berücksichtigt

Das Gericht gestand in seinem Urteil dem Kanton auch das Recht zu, bei den Lehrpersonen – im Gegensatz zu den Angestellten der Verwaltung – den Marktlohn bei der Festlegung des Lohnsystems sehr hoch zu gewichten. Bei der Bestimmung des Marktlohns ging die Rechtsprechung jedoch, analog dem Kanton, von Zahlen aus, die die jeweilige Lohnentwicklung nur rudimentär berücksichtigen. Das Gericht befand, dass die Löhne im Kanton Aargau lediglich 4 Prozent unter denjenigen der Vergleichskantone liegen würden.

Genauere Untersuchungen, die den jeweiligen Lebenslohn berücksichtigen, tendieren eher zu einem Unterschied von 10 Prozent.

Nach gründlicher Analyse des Verdikts ist die Geschäftsleitung (GL) des alv in Absprache mit den beauftragten Anwälten zum Schluss gekommen, das vorliegende Urteil erneut ans Bundesgericht zu ziehen. Der Verdacht konnte nicht vollständig ausgeräumt werden, dass es sich angesichts der grossen finanziellen Konsequenzen des Urteils um einen politisch beeinflussten Entscheid handeln könnte.

Weitere Klagen stehen an

Nachdem der Grosse Rat im letzten Herbst entschieden hat, den Sportunterricht an der Wirtschaftsmittelschule (WMS) und an der Informatikmittelschule (IMS) zu kürzen, haben sich die betroffenen Lehrpersonen und einige Schülerinnen und Schüler dazu ent-

«*Dem Gericht scheint entgangen zu sein, dass die Differenz zwischen den Löhnen der Lehrpersonen und denjenigen der Verwaltung mit dem Anteil der Frauen in der jeweiligen Kategorie von Lehrpersonen deutlich zunimmt.*»

geschlossen, eine Klage gegen diesen Entscheid einzureichen.

Die Sportlehrerinnen und Sportlehrer gelangten an die Schlichtungskommission, weil der unveränderte Lehrauftrag mit der reduzierten Anzahl an Lektionen nicht mehr zu erfüllen sei. Zudem würden sie von der Legislative gezwungen, einen bundesgesetzwidrigen Beschluss umzusetzen. In die gleiche Richtung zielt die Klage der Jugendlichen. Sie verlangen auf juristischem Weg, dass sie die ihnen nach dem Sportförderungsgesetz zustehenden 80 Sportlektionen pro Schuljahr wieder besuchen dürfen.

Deutschunterricht vor dem Kindergarten

Die GL des alv freut sich über einen Vorstoss aus den Reihen der FDP, der verlangt, dass für fremdsprachige Kinder vor dem Kindergarten ein verpflichtendes Angebot in deutscher Sprache geschaffen werden soll. Dieses soll dazu führen, dass die Deutschkenntnisse der Kinder vor dem Eintritt in die Volksschule so verbessert werden, dass sie dem Unterricht folgen können. Dieses Modell, mit dem in Kanton Basel-Stadt bereits gute Erfahrungen gemacht wurden, könnte auch in unserem Kanton zu einer Verbesserung des Einschulungsprozesses beitragen. Mittelfristig könnte mit dieser Massnahme erreicht werden, dass die Anzahl der DaZ-Lektionen reduziert werden könnte. Illusorisch erscheint der GL jedoch, dass dieses Angebot von Anfang an kostenneutral eingeführt werden kann, denn DaZ-Lektionen könnten erst dann reduziert werden, wenn die Kinder, die den frühen Deutschunterricht genossen haben, in den Kindergarten und die Primarschule eintreten. Die GL verfolgt gespannt, ob der Motionär bei seinem Vorschlag bleibt, wenn sich zeigt, dass

zumindest kurzfristig höhere Kosten zu erwarten sind. Die Unterstützung des alv ist ihm gewiss.

Steigende Kosten der Volksschule

In Zeiten klammer Kantonsfinanzen wird immer wieder betont, dass die Kosten der Volksschule in den letzten zehn Jahren um 250 Millionen Franken oder über 40 Prozent gestiegen seien. Das stimmt, wobei allerdings die Kostensteigerung durch zusätzliche Leistungen, die von der Schule verlangt werden und vom Grossen Rat abgesegnet wurden, hervorgerufen wird. 60 Millionen Franken kostet zum Beispiel der Kindergarten, denn die Lohnkosten der Kindergartenlehrpersonen werden nicht mehr vollständig von den Gemeinden, sondern teilweise vom Kanton getragen. Im Gegenzug haben die Gemeinden andere Kosten übernommen. Die Einführung von Schulleitungen hat ebenfalls Kosten von 40 Millionen Franken zur Folge. Der Unterricht in Frühenglisch erhöht das Budget um 20 Millionen Franken, die Zunahme von sonderpädagogischen Unterrichtsstunden (Deutsch als Zweitsprache/Verstärkte Massnahmen/schulische Heilpädagogik) schlägt mit 60 Millionen Franken zu Buche. Wenn man noch die Teuerung und die Mehrkosten für die Löhne der durchschnittlich älteren Lehrpersonen dazurechnet, bleibt für die mehrmals versprochene Lohnerhöhung und für Verbesserungen der Arbeitssituation der Lehrpersonen nichts mehr übrig. Wenn denn ein Vorwurf angebracht wäre, dann dürfte sich dieser nicht an die Schulen richten, sondern an die Mitglieder des Grossen Rats, die alle diese Entschiede zugunsten der Kinder beschlossen haben.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

@INTERNET

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie sich hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Weiterhin aktuell auf der Website

- Standpunkte: Bildungsabbau 2017

Newsletter vom 14. Oktober

- Resolution, Plakate, Flyer
- Beschluss Bildungskommission
- Grosses Podium: Bildungsabbau
- Wahlen vom 23. Oktober
- Impulstagung Realschule
- Kinderrechtstag: Mobbing
- Nationaler Zukunftstag
- Brack Herbstflyer

Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch

alv-Forum

<http://forum.alv-ag.ch>, mit persönlichem Login

Facebook unter www.facebook.com/alv.ag.ch

Aus dem LCH

- LCH an den Swiss Education Days
- Mit der BIZ-App zur Lehrstelle Sekretariat alv

Bildungsabbau:

Plakate und Flyer



Das Schulhaus-Plakat gegen den Bildungsabbau (in den Formaten F4 und A2) sowie Flyer mit weiteren Informationen zum Bildungsabbau können auf dem Sekretariat des alv bestellt werden: E-Mail alv@alv-ag.ch oder Tel. 062 824 77 60.

Wirksam.



Attraktive Konditionen

Als alv-Mitglied profitieren Sie und Ihre Familienangehörigen (alle im selben Haushalt wohnenden Personen) von den Vereinbarungen mit diesen sechs Krankenversicherungen im Zusatzversicherungsbereich:

Weitere Informationen zu den Vergünstigungen der einzelnen Krankenversicherungen finden Sie auf www.alv-ag.ch unter dem Stichwort «MEHRWERT alv» oder in der gleichnamigen Broschüre.

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

Entfelderstrasse 61
Postfach 2114
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch



Politspiegel

Führung von Musikklassen auf der Sekundarstufe I

Die SP-Fraktion will mit einem Postulat erreichen, dass im Kanton Aargau analog der Sportschule Buchs-Rohr eine Musikschule für musikalisch besonders begabte Schülerinnen und Schüler geführt werden kann. Sie begründet ihr Anliegen mit Erfahrungen aus anderen Ländern, die zeigen, dass die frühe Förderung von talentierten Kindern und Jugendlichen im Sport und in der Musik eine unabdingbare Voraussetzung für spätere Spitzenleistungen in diesen Bereichen ist. Die Förderung musikalischer Begabungen sei im Kanton Aargau – entgegen den gesetzlichen Vorgaben des Bundes – noch ungenügend und Eltern, die die finanzielle und organisatorische Last für die frühzeitige Förderung ihrer begabten Kinder tragen würden, müssten von der öffentlichen Hand unterstützt werden. Langjährige Erfahrungen der Hochschule für Musik der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) belegten, dass Bewerberinnen und Bewerber aus der Schweiz und speziell aus dem Kanton Aargau nur noch ausnahmsweise das fachliche Niveau erreichen, um neben den bestens ausgebildeten ausländischen Kandidatinnen und Kandidaten vor allem aus östlichen Ländern bestehen zu können. Die ungenügende Anzahl einheimischer Studentinnen und Studenten werde über kurz oder lang, so die Postulanten, zu einer Mangelsituation bei den Instrumental-Lehrpersonen führen.

Ausgliederung der Musikhochschulen

Um ein ähnliches Thema geht es in einem Postulat der FDP-Fraktion: Bruno Gretener und 18 Mitunterzeichnende fordern die Ausgliederung der Musikhochschule aus der vierkantonalen Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), denn nur 2,7 Prozent aller Studierender kämen aus dem Aargau. 69,7 Prozent seien ausländische Studierende, es gebe, so die Postulanten, in den vier Trägerkantonen zu wenig Talente, die das Potenzial für eine Aufnahme an die Musikhochschule erfüllten. Auch weise die Musikhochschule mit 45 200 Franken pro Jahr die höchsten Durchschnittskosten je Studierenden



Musikalische Exzellenz fördern oder nicht? Die politischen Parteien sind sich uneins. Foto: Fotolia.

aller Fachbereiche der FHNW aus. Die FDP-Fraktion fordert den Regierungsrat mit Blick auf die angespannte Finanzlage auf, mit den anderen Trägerkantonen darüber zu diskutieren, «ob wir uns eine weltweit renommierte Musikhochschule unter dem Dach der vierkantonalen Fachhochschule weiterhin leisten können.»

Interpellation Sonderschulung, Heime und Werkstätten

Mit einer am 28. Juni eingereichten Interpellation wollte die FDP-Fraktion klären, welche die «wesentlichen Kostentreiber» im Aufgabenbereich Sonderschulung, Heime und Werkstätten seien und mit welchen Massnahmen der Kanton die Einrichtungen motiviere, unternehmerisch zu handeln. Im Antwortschreiben vom 14. September hielt der Regierungsrat zunächst fest, dass der Kanton mit seinem Angebot primär einen gesellschaftlichen Auftrag erfülle, der auf der Bundesverfassung für Sonderschulung sowie auf dem Bundesgesetz über Institutionen zur Förderung der Eingliederung von invaliden Personen gründe. Mehrere Erwachseneneneinrichtungen im Aargau hätten einen Nachholbedarf bei der Betreuungs-

qualität – dies wird sich bis 2020 auf die Kosten auswirken. Die Institutionen selbst verwenden die verfügbaren Mittel im Sinne eines Globalbudgets, was den Einrichtungen einen «grossen unternehmerischen Handlungsspielraum» gewährleiste, so der Regierungsrat. Überschreite eine Institution im Rücklagefonds 20 Prozent der maximalen Leistungsabgeltung, müsse dieses Geld dem Kanton rückerstattet werden. Damit bestehe bis zu dieser Limite ein Anreiz zum sparsamen Einsatz der Mittel. Detaillierte Antwort vgl. www.ag.ch → Grosser Rat → Versandverzeichnis → Geschäftnr. 16.156-1. Irene Schertenleib

«Wir müssen uns wehren!»

Jahresbericht BLV. Lautete der Titel des Jahresberichts des Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrervereins (BLV) vor einem Jahr noch «Trotz allem mit Zuversicht in die Zukunft» heisst es dieses Jahr klipp und klar «Wir müssen uns wehren!» Wieso, erläutert BLV-Präsident Martin Schaffner im Jahresbericht.

Rückblick: Zwei Tage nach der letzten BLV-Generalversammlung in Bremgarten ging es am 25. September 2015 vor die Schlichtungskommission für Personalfragen. Der BLV hatte zusammen mit dem alv Beschwerde gegen die Erhöhung des Pflichtpensums um eine Lektion auf deren 28 erhoben. Es wurde bemängelt, dass der Aargauer Regierungsrat durch diese Erhöhung seiner gesetzlichen Fürsorgepflicht nicht nachkommt. Denn bereits im Jahr 2008 hatte eine Arbeitserhebung des BKS aufgezeigt, dass die durchschnittliche Arbeitszeit der Bezirkslehrerinnen und -lehrer deutlich über der gesetzlich festgelegten Jahresarbeitszeit lag. Die Schlichtungskommission anerkannte zwar die hohe Arbeitsbelastung sowie die Tatsache, dass diese inzwischen sogar noch grösser geworden ist. In ihrer Empfehlung hielt sie jedoch fest, dass das Vorgehen des Regierungsrates den gesetzlichen Vorgaben entspreche. Sie argumentierte, dass finanzpolitische Ziele als Begründung für eine Erhöhung der Anzahl Pflichtlektionen der Lehrpersonen rechtens sei. Gleichzeitig kam die Schlichtungskommission aber auch zum Schluss, dass die gesetzlich definierte Jahresarbeitszeit durch die Anpassung der Pflichtlektionenzahl nicht erhöht werden dürfe. Sie hielt zu diesem Thema wörtlich fest: «Bei einer Erhöhung des Normalpensums um eine Lektion im Berufsfeld «Unterricht und Klasse» sind entsprechende Entlastungen in den anderen drei Berufsfeldern zu organisieren. Die Lehrpersonen können diesen Schutz von ihren Anstaltsbehörden einfordern, die im Sinne der Fürsorgepflicht gehalten sind, für eine praktikable Aufgaben- und Zeitplanung Unterstützung zu leisten. Dies bedingt, dass mit der Erhöhung des Normalpen-



Nach fast 50 Jahren fand im Juni der letzte Durchgang der Bezirksschul-Abschlussprüfung statt. Foto: Martin Schaffner.

sums jede Schule vor Ort eine Verzichtsplannung betreffend die Berufsfelder «Schülerinnen und Schüler», «Lehrpersonen» und «Schule» vorzunehmen hat.» In einem Rundschreiben orientierte der BLV-Vorstand über diese Forderung und präsentierte die vom BKS geänderte Aufteilung des Berufsauftrags. In der Vorbereitung und während der Abwicklung der Lohnbeschwerde vor der Schlichtungskommission ist uns der alv mit grossem Einsatz und fundiertem Fachwissen beigestanden. Am Schluss wurden die Expertise und das Honorar des Anwalts aus der alv-Kasse beglichen, vielen Dank dem alv!

Letzte Bezirksschulabschlussprüfung (BAP)

Mehrheitlich mit positiven Gefühlen wurde dieses Jahr die letzte BAP durchgeführt, nachdem diese seit fast 50 Jahren das charakteristische Merkmal der Bez Aargau war. Seit jedoch 2008 das sogenannte Fricktaler Modell eingeführt worden war, das den eigentlichen Laufbahn-

entscheid auf das Ende des 1. Semesters der 4. Klasse vorverlegte, wurde die BAP mehr und mehr zur lästigen Pflichtübung ohne Relevanz. Es bleibt zu hoffen, dass die Checks S2 und S3 sich dereinst zu ebenbürtigen Nachfolgemodellen der BAP entwickeln.

Erste Auflage des Checks S2

Nach den Sportferien wurde der Check S2 erstmals obligatorisch an allen Oberstufen-Zügen durchgeführt. Der BLV-Vorstand kann bezüglich Durchführung und Inhalt des S2 knapp die Note 4 vergeben: Noch immer verunmöglichen technische Probleme an einigen Orten einen reibungslosen Ablauf. Zudem sind Anzahl und Schwierigkeitslevel der Aufgaben nicht über alle Zweifel erhaben. Nur wenige Bezirksschulen führten den Check S3 durch, auch er wird am Schluss des laufenden Schuljahres für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch sein. Mit Unmut hat der BLV auch zur Kenntnis genommen, dass keine Fremdsprache mündlich geprüft werden kann. Man

muss sich fragen, ob die Checks S2 und S3 bloss ein schlechter Ersatz für die BAP sind. Der BLV bleibt beim Thema Check S2 und S3 am Ball und hofft, dass auch in der Phase des «Feintunings» die Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildungsevaluation (ibe) so gut klappt wie bisher.

Die neue Übertrittsregelung in weiterführende Schulen

Wer nach der Bez in eine weiterführende Schule eintreten will, muss künftig mit einer Verschärfung rechnen: Deutsch und Mathematik zählen in der Abschlussklasse doppelt und der Notenschnitt muss mindestens 4,0 betragen. Das BKS will damit bewusst den Übertritt in die Mittelschule erschweren. Somit dürfte die Situation der Mathematik-Lehrpersonen schwierig werden. Viele befürchten mehr Beschwerden von Seiten der Eltern. Eine Umfrage des BLV ergab, dass eine Mehrheit der Schulleitenden mit dem neuen Regime des BKS einverstanden ist.

Das Abschlusszertifikat

In der Vorbereitungsphase erschien das Abschlusszertifikat (Zeugnis 1. Semester, Zeugnis 2. Semester, Check S2, Check S3, Projekte und Recherchen) den Planern als smarte Sache. Jetzt, wo es in der Wirklichkeit bestehen sollte, wird es vor allem von vielen Schulleitenden eher als Papiertiger gesehen. Viele stellen sich die Frage, welchen Nutzen es denn nach der Laufbahnwahl noch habe. Diese findet bekanntlich während der 2. Klasse der Oberstufe statt. Der Check S3 ist äusserst ungünstig platziert: Er wird in der dritten Klasse nach den Frühlingsferien durchgeführt und erst im Juni soll eine Auswertung vorliegen. Man fragt sich, wo denn nun der vielgelobte Aspekt der Förderorientiertheit (das Wort gibt es tatsächlich) bleibt.

Haltung zum Lehrplan 21

Der BLV-Vorstand ist nicht gegen den Lehrplan 21. Allerdings möchte er zusammen mit der Fraktion Sek1 darauf beharren, dass die einzelnen Fachkompetenzen ergänzt und den einzelnen Oberstufenzügen angepasst werden.

Zur Reduktion der Lateinlektionen

Vor einem Jahr hat der BLV-Vorstand an dieser Stelle bedauert, dass das Fach Latein nicht mehr für den Übertritt ins Gymnasium zählen soll. Inzwischen ist es weiter abgeholt worden: Latein soll bloss noch als gewöhnliches Wahlfach gelten, in dem die erforderliche Anzahl von 8 Schülerinnen und Schüler erreicht sein muss. Vor allem in kleinen Schulen wird Latein verschwinden. Die Bezirksschule sieht sich wiederum eines weiteren essenziellen Charakteristikums beraubt.

Der Verdacht, dass diese Neuerung dem Verwaltungsprogramm ALSA (Administration Lehrpersonen Schulen Aargau) des Bildungsdepartementes geschuldet ist, liess sich bis anhin nicht aus der Welt schaffen. Überdies stellt das neue Regime eine Sparmassnahme dar, die von der Verwaltung einfach so, das heisst, ohne Miteinbezug des Parlaments, verfügt werden kann.

Zusammen mit der Fachschaft Latein hat der BLV-Vorstand einen Brief an Alex Hürzeler geschickt, in dem er fordert, dass Latein weiterhin auch mit weniger Schülern pro Klasse unterrichtet werden kann. Leider kam er uns nicht entgegen.

Bildungsabbau 2017

Bereits in den Sommerferien schrieb der BLV-Vorstand einen offenen Brief an die Aargauer Regierung, worin er grundsätzliche Fragen zum Bildungsabbau stellte, der nun auch vor Pflichtfächern wie Musik nicht Halt macht.* Bis im Dezember wird der BLV-Vorstand einen grossen Teil seiner Ressourcen gegen die vorgeschlagenen Sanierungsmassnahmen einsetzen. Wichtig sind ihm, dass das Fach Musik nicht reduziert und das Wahlfach Geometrisch-technisches Zeichnen nicht abgeschafft wird. Er unterstützt zudem alle Protestaktionen des alv.

Martin Schaffner, Präsident BLV

* Unser Brief und das Antwortschreiben von Frau Landammann Hochuli können auf www.blv-ag.ch nachgelesen werden.

Real Life

Erste Impulstagung Realschule

Die Realschule gilt vielerorts als Stiefkind der Oberstufe und wird manchmal auch respektlos «Restschule» genannt. Schülerinnen und Schüler mit oft voll bepacktem persönlichen Rucksack, frustrierenden Schulerfahrungen und schwierigem Verhalten sitzen mehr oder weniger motiviert in den Realschul-Bänken. Vor ihnen stehen leider keine McGyvers mit passendem Werkzeug, um alle besonderen Herausforderungen zu meistern.

«Was tun?», fragen sich täglich etliche Realschullehrpersonen, wohlwissend, dass in vielen ihrer Schülerinnen und Schülern ein grosses Potenzial steckt.

Um einen Austausch unter allen Beteiligten zu initiieren, organisiert das Departement BKS in Zusammenarbeit mit der Fraktion Sek1 des alv und der PH FHNW eine dreiteilige Tagungsreihe unter dem Titel «Impulstagung Realschule». Probleme werden benannt, Perspektiven aufgezeigt und Handlungsoptionen diskutiert.

Die erste Impulstagung thematisiert die besonderen Herausforderungen der Realschule. Nach einem Inputreferat findet ein Erfahrungsaustausch mit Diskussion in Gruppen statt. Danach darf «geshoppt» werden: Fünf themenspezifische Workshops stehen zur Wahl.

Jannine Lecsko, Präsidentin Fraktion Sek1

Stellen wir uns den Realitäten und geben ihnen einen Namen

Mittwoch, 7. Dezember, 13.45 bis 17.30 Uhr im Campus Brugg-Windisch.

Die Tagung richtet sich insbesondere an Lehrpersonen der Realschule. Lehrpersonen anderer Schulstufen und Schulleitungen sind an der Impulstagung herzlich willkommen.

Im Anschluss an die Tagung findet die Mitgliederversammlung der Fraktion Sek1 statt.

Anmeldung bis am 4. November auf www.schulen-aargau.ch



Das Plenum war praktisch unentschieden in der Frage «Fraktion Ja oder Nein?» Fotos: zVg.

Fraktion bilden oder Mitgliederorganisation bleiben?

Podium TW. Genau um diese Frage ging es am Podium der Lehrerinnen für Textiles Werken vom 21. September in Bad Zurzach. Im Anschluss daran fand die Generalversammlung (GV) des Aargauischen LehrerInnenvereins für Textiles Werken statt.

Fast siebenzig Personen füllten den Saal des Pfarreizentrums Forum – aus aktuellem Anlass war die Veranstaltung gut besucht. Im Publikum sassen auch die Gemeinderätin Karin Fischer aus Bad Zurzach und alv-Geschäftsführer Manfred Dubach. Angeregte Diskussionen zum Thema «Fraktion bilden oder nicht?» erregten die Gemüter der anwesenden Lehrpersonen, mit Spannung wurde die Diskussion zwischen Befürwortern und Gegnern einer Fraktionsbildung erwartet.

Der Bezirksverein Aarau/Lenzburg möchte schon länger eine Fraktion bilden
Vor einem Jahr hatte Susanne Ernst, ehemalige Grossrätin, Lehrerin für Textiles Werken und Werken in Erlinsbach, an

der GV folgenden Antrag gestellt: «Der Vorstand des ALV/TW soll ein Podium oder eine Veranstaltung mit Pro und Kontra Rednern und Rednerinnen zum Thema «Fraktion TW bilden» oder «Beibehaltung Verein ALV/TW», organisieren. Anschliessend entscheiden die Lehrpersonen des Vereins, ob sie ein Verein bleiben oder eine Fraktion (eventuell Zusammenschluss mit der Fraktion Werken, [heute Fraktion Technische Gestaltung]) bilden wollen. Der Entscheid soll spätestens an der GV ALV/TW 2016 gefällt werden.» Obwohl der Vorstand des ALV/TW und die Präsidentin Micheline Ruffieux, die Bildung einer Fraktion vor Einführung des Lehrplans 21 als zu früh erachteten, wurde der Antrag entgegengenommen und ein entsprechender Anlass organisiert.

Das Dafür und Dawider

Die Mitglieder wurden im Vorfeld schriftlich informiert über die Herausforderungen einer Reorganisation und den Vergleich beider Organisations-

formen (Verband/Fraktion). Eher für eine Fraktion spricht, dass es immer schwieriger wird, Personen zur Vorstandsarbeit zu motivieren. Auch werden hohe Erwartungen an die Dienstleistungen des Vorstands gestellt. Das politische Tempo ist hoch. Es stellen sich Fragen wie: Würde der administrative Aufwand minimiert, wenn der ALV/TW eine alv-Fraktion würde? Verlöre der Verband seine Stärke, den Einfluss auf seine 340 Mitglieder? Bleibt eine Fraktion autonom? Wo schränkt der Lehrerverband ein?

Altersstruktur verlangt nach Neustrukturierung

Auf dem Podium formierten sich die Befürworter und Gegner einer Fraktionsbildung. Auf der Befürworter-Seite waren Susanne Ernst und Ursi Streiff, Lehrerin für Hauswirtschaft und Mitglied der Fraktion Hauswirtschaft. Ihnen gegenüber und gegen eine Fraktionsbildung waren Micheline Ruffieux, Präsidentin ALV/TW und Präsidentin der LCH-Fachkommission TW sowie Martin Schaffner, Präsident

des Bezirkslehrervereins (BLV). Moderiert wurde das Gespräch von Stefan Ulrich, Redaktor der Regionalredaktion Aargau Solothurn. Ursi Streiff erläuterte den Anwesenden, wie eine Fraktion HW aufgebaut wäre. Sie wollte den Zuhörenden die Angst vor einer Fraktionsbildung nehmen. Susanne Ernst gab sich kämpferisch und schoss etwas über das Ziel hinaus, als sie die im Publikum anwesenden Lehrerinnen als «langsam etwas überaltert» bezeichnet. Dies verlangte dringend nach einer Neustrukturierung und Bildung einer Fraktion, die näher bei alv sein sollte.

«Pro Textiles Werken»

Moderator Ulrich lenkte die Diskussion professionell und mit Humor auf die Gegenseite, die die Verbandsstruktur beibehalten will, die «Pro Textiles Werken»-Seite. Es solle abgewogen werden, was für das Fach und den Verband wichtig und notwendig sei.

Martin Schaffner ist überzeugt vom Modell der Mitgliedsorganisationen. Ihm wurde jedoch aus dem Publikum in einem emotionalen Votum entgegengehalten, dass die Bezirkslehrer ja nichts zu befürchten hätten und grundsätzlich

«stärker» seien als die Frauen des Textilen Werkens, es also keine Rolle spiele, in welcher Organisationsform sie agierten. Micheline Ruffieux ist der Meinung, dass man mit einer Reorganisation warten solle, bis der Lehrplan 21 realisiert sei, denn die dort vorgesehene Zusammenführung von Textilem Werken und Werken wird dann eine engere Zusammenarbeit mit der Fraktion Technische Gestaltung unumgänglich machen.

Lehrerinnen im Publikum uneins

Aus dem Publikum kamen Fragen und Voten. Einige befürchteten den Verlust der Eigenständigkeit. Ein rasches Reagieren des jetzigen Vorstandes auf Anliegen aus der Basis sei mit einer Fraktion nicht mehr möglich. Andere hingegen meinten, die Bildung einer Fraktion führe zu mehr Professionalität und einer Stärkung. Klar wurde, dass sich alle mit ihrem Job identifizieren. Weniger klar war beim Apéro im Anschluss, ob sich die Anwesenden bei der nachfolgenden Abstimmung für oder gegen eine Fraktion entscheiden würden. «Mich haben beide Positionen nicht überzeugt», meinten einige Frauen übereinstimmend.

ALV/TW bleibt vorerst ein Verein

Da an der anschliessenden Generalversammlung nur ein Teil der Mitglieder anwesend war, schlug der Vorstand eine Online-Abstimmung vor. Ein Antrag aus dem Publikum verlangte aber eine direkte Abstimmung, da viele Mitglieder anwesend seien. Die Mehrheit sah dies auch so und so entschieden die Anwesenden per Handerheben über die zukünftige Organisationsform: 29 wollten am Verein festhalten, 27 hätten sich die Bildung einer Fraktion gewünscht. Der ALV/TW bleibt also vorerst ein Verein.
Eva Gautschi



Sie wollen eine alv-Fraktion bilden: Ursi Streiff und Susanne Ernst ...



... und sie votierten für die Beibehaltung der Vereinsstruktur: Micheline Ruffieux und Martin Schaffner (rechts). Links im Bild: Moderator Stefan Ulrich.

Berichterstattungen und Vorstösse zur Integrativen Heilpädagogik

GL alv. Am 10. Oktober versandte die alv-Geschäftsleitung allen Mitgliedern des Grossen Rates einen Brief, in dem er diesen seine Schlussfolgerungen zum Thema «Integrative Heilpädagogik» darlegte. Grund dafür waren zwei Motionen und ein Postulat, die von verschiedenen Parteien eingereicht wurden. Das SCHULBLATT fasst den Inhalt des Briefes zusammen.

Die Motionen verlangen einen Verzicht auf die Integrierte Heilpädagogik in den Regelklassen, wobei die eine Motion explizit die Rückkehr zu Kleinklassen fordert, die andere ein breiteres Spektrum von Lösungsmöglichkeiten offen lässt. Nach Ansicht des alv kann der Vorwurf, dass durch die Integrative Schulung keine Qualitätsverbesserung erreicht werden könne, nicht durch aussagekräftige Untersuchungen belegt werden. Die durchschnittlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler haben nicht abgenommen, hingegen wird die Sozial- und Selbstkompetenz durch die Integrative Schulung verbessert. Die in den Motionen erwähnte Kostensteigerung stimmt so nicht: Der alv hält fest, dass die Kosten für die Integrative wie Separative Schulung, die für den Kanton entstehen, gleich hoch sind (im Vergleich zu den übrigen Kantonen jedoch klar unterdurchschnittlich sind). Wo Mehrkosten entstanden – wie bei der Ausweitung von Inte-

grativer Schulung auf den Kindergarten – ist auch ein Mehrwert entstanden. Der Hinweis in den Motionen, wonach das Selbstwertgefühl der schwächeren Schülerinnen und Schüler in der Regelklasse leiden könnte, sei berechtigt, so der alv, es sei aber Aufgabe der Lehrpersonen (vor allem der heilpädagogisch geschulten), diese Situation mit den einzelnen Kindern und der Klasse zu besprechen.

Argumente für eine Integrative Heilpädagogik

Der alv listet im Brief fünf Punkte auf, die für die Beibehaltung der heutigen Situation mit der Integrativen Heilpädagogik sprechen, und die von den Motionären nicht erwähnt wurden.

1. Ein Grossteil der befragten Schulen äussert den Wunsch, am selber gewählten Modell festzuhalten, sei dies die Integrative oder die Separative Schulung.
2. Mit der Rückkehr zur Separativen Schulung hätte der Kindergarten nicht mehr die Möglichkeit, Kinder mit einer Lernbehinderung frühzeitig zu erfassen und zu fördern.
3. Speziell in der Realschule werden heute viel mehr Jugendliche durch die Heilpädagogin gefördert, als bei separativer Schulung die Kleinklasse besuchen würden.
4. Auch ohne die Integrative Schulung sind die Unterschiede bezüglich der

Leistungsfähigkeit einer Klasse so gross, dass die Lehrpersonen den einzelnen Schülerinnen und Schülern nur gerecht werden können, wenn sie den Unterricht – zumindest teilweise – individualisierend gestalten.

5. Für kleine Gemeinden ergäben sich erhebliche organisatorische Probleme: Die betroffenen Schülerinnen und Schüler müssten in eine andere Gemeinde gefahren werden, wo zusätzliche Schulzimmer zur Verfügung gestellt werden müssten. Vor allem an der Realschule, aus der etwa 20 Prozent der Jugendlichen in die Kleinklasse wechseln würden, könnten sich Probleme mit der Mindestgrösse der Klassen ergeben, was bisherige Regos-Standorte in Frage stellen würde.

Vorstösse

Die Vorstösse, die der Regierungsrat als Postulate mit Erklärung entgegennehmen will, kann der alv unterstützen, da folgende Probleme nicht einfach negiert werden könnten:

1. Die betroffenen Schulen würden eine administrative Entschlackung von Abklärungs-, Zuteilungs- und Förderungsprozessen begrüssen.
2. Eine flexiblere Handhabung von integrativen und separativen Angeboten (Regionale Kleinklassen, Lerninseln), jeweils auf die aktuelle Situation vor Ort bezogen, würde den betroffenen Schulen einen grösseren Entscheidungsspielraum ermöglichen.
3. Dem alv ist eine wirksame Unterstützung der Realschule ein Anliegen. Für die Diskussion darüber, wie dies geschehen könnte, stellt sich der alv zur Verfügung, sofern nicht davon ausgegangen werde, dass dies kostenneutral zu erreichen sei.

Der alv bittet Mitglieder des Grossen Rats im Brief, die Motion 16.46 abzulehnen und die Vostösse 16.45 und 16.83 als Postulate im Sinne der Erklärung des Regierungsrats zu überweisen.

Geschäftsleitung alv,
Bearbeitung: Irene Schertenleib

Der Brief ist in ganzer Länge auf der alv-Website im internen Bereich aufgeschaltet.



Heute kann der Kindergarten Kinder mit einer Lernbehinderung frühzeitig fördern.
Foto: Simon Ziffermayer.

Grosses Interesse an Weiterbildung für Werklehrpersonen

Jahresbericht Fraktion Technische Gestaltung. Im vergangenen Fraktionsjahr der Werklehrerinnen und Werklehrer stand unter anderem ein Weiterbildungsanlass rund um das Thema «Löten und Schweißen» im Zentrum. Als weiterer Schwerpunkt wurde die Prozessorgesteuerte Lernumgebung (PGLU) weiterentwickelt und zur Serienreife gebracht.

Eine der Stärken der Fraktion Technische Gestaltung ist die grosse Berufserfahrung und das Fachwissen ihrer Mitglieder. Während der letztjährigen Mitgliederversammlung in Brugg wurde klar, dass ein grosses Bedürfnis für den Austausch und die Weitergabe dieses Wissensschatzes besteht.

Auch Berufseinsteigende konnten begeistert werden

Am 28. Mai folgten rund zwanzig Lehrpersonen der Einladung von Werklehrer Franz Arnold in seine Werkstatt nach Niederlenz. Erfreulicherweise befanden sich unter den Teilnehmenden auch junge Berufseinsteigende, welche zum ersten Mal an einem Anlass der Fraktion dabei waren. Nach einer ersten Vorstellungsrunde gab Arnold eine kurze Einführung in seine Werkstatt und erzählte von seinen Projekten mit den Werkklassen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass er ein detailliertes und äusserst vielseitiges



In der Metallwerkstatt konnten Praxiserfahrungen gesammelt werden. Foto: Rolf Beck.

Wissen rund um technische und gestalterische Themen hat. Dieses Know-how erlaubt es ihm, individuell und präzise auf Schülerbedürfnisse zu reagieren und die Werkprojekte so zu planen, dass sie mit Sicherheit gelingen und die Schüler begeistern.

Vielfalt von Maschinen und Techniken

Begeistert waren dann auch die anwesenden Werklehrer, als es an die Maschinen ging! An mehreren Werkstattposten konnten Praxiserfahrungen gesammelt werden: Mit dem Plasma-Schweissbrenner wurde Stahl geschnitten, mit der Autogen-Anlage wurde gelötet oder geschweisst und vieles mehr. Dabei war keine Frage zu viel und Franz Arnold war nie um die richtige Antwort verlegen.

Digitale Aufgaben halten Einzug im Werkraum

Die Teilnehmerzahl war gross, deshalb entschied das OK um Andreas Kurt, zwei Gruppen zu bilden. Während die eine Hälfte in der Metallwerkstatt wirkte, betrat die anderen Teilnehmenden Neuland und versuchten sich im Programmieren eines kleinen Roboters. In diesem Rahmen konnte das noch in der Entwicklung stehende Fraktionsprojekt «Prozessorgesteuerte Lernumgebung (PGLU)» ein erstes Mal mit Lehrpersonen ausprobiert werden. Bei diesem Test zeigte sich, dass sich mit der Programmierung von Werkprojekten unserem Fach viele

neue Lernfelder erschliessen. Als Beispiel sei hier das autonome Auto genannt, welches in der Rubrik Werkbank, Seite 44, vorgestellt wird.

Wichtiger Austausch

Es gibt an den meisten Schulen jeweils nur eine Werklehrerin oder einen Werklehrer und so erstaunt es nicht, dass viele Anwesende dem Aufruf gefolgt sind, ein Werkprojekt aus dem eigenen Unterricht mitzubringen und vorzustellen. Neben gegossenem Schmuck, Handylautsprechern oder einer Miniaturkanone aus Zofingen waren noch viele andere inspirierende und witzige Ideen zu sehen und so bildete diese Präsentation einen gelungenen Abschluss für diesen spannenden Tag unter Werklehrerinnen und Werklehrern – Fortsetzung folgt. Rolf Beck, Präsident Fraktion Technische Gestaltung



Mit dem Plasma-Schweissbrenner lässt sich Stahl schneiden. Foto: Robert Loosli.

FrTG an den Swiss Education Days in Bern (8. bis 10. November)

Im Erlebnispark Naturwissenschaft und Technik wird die FrTG ihr Projekt PGLU zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Neben Kurzvorträgen besteht am PGLU-Stand auch die Möglichkeit, das autonome Auto, die Lasershow sowie den Kaugummiautomaten selber zu programmieren und auszuprobieren.

Informationen: www.pglu.ch

Themenkonferenz zum Lehrplan 21

Kantonalkonferenz. Die Themenkonferenz vom 16. November wird in Form eines wissenschaftlichen Inputreferats Fragen und Antworten des Lehrplans 21 beleuchten und in einer anschliessenden Podiumsdiskussion die Thematik aufgreifen.

Die Bundesverfassung verpflichtet die Kantone, die Volksschule in Bezug auf die Dauer und die Ziele der Bildungsstufen zu harmonisieren. Die erste Forderung hat der Kanton Aargau mit der Verlängerung der Primarstufe erfüllt, der zweiten will er im Schuljahr 2020/21 mit der Einführung eines neuen Aargauer Lehrplans auf der Basis des Lehrplans 21 nachkommen.

Die Initiative «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21» will die Einführung des Lehrplans 21 verhindern. Die Fächer sollen im Schulgesetz abschliessend festgeschrieben und mit Jahreszielen versehen werden. Regierung und Grossrat lehnen die Initiative ab. Somit ergeben sich eine Reihe von Fragen: Wie unterscheiden sich Lehrplan 21 und Initiative? Unter welchen Annahmen entwickelt sich eine bessere Aargauer Volksschule? Welches wären die Folgen bei einer Annahme der Initiative? Wie will der Kanton Aargau seine Harmonisierungspflicht erfüllen?

Programm

- **Inputreferat:** Prof. Dr. Sabina Larcher, Direktorin der Pädagogischen Hochschule FHNW
- **Kompetenzorientierung macht noch keinen guten Unterricht:** Fragen und Antworten zum Lehrplan 21
- **Podiumsdiskussion**

Teilnehmende:

- **Regierungsrat Alex Hürzeler**, Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) Kanton Aargau
- **Christine Davatz-Höchner**, Vize-direktorin Schweizerischer Gewerbeverband (sgv)
- **Prof. em. Dr. Walter Herzog**, Institut für Erziehungswissenschaft, Abt. Pädagogische Psychologie, Universität Bern
- **Harald Ronge**, Bezirksschullehrer, Initiativkomitee «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21»

Moderation:

Christiane Büchli Wälti, Redaktorin Regionalredaktion Aargau Solothurn SRF. Anschliessend an die Podiumsdiskussion findet ein Apéro bis ca. 19.30 Uhr statt.

Anmeldungen bitte auf der Website www.kantonalkonferenz.ch
Sekretariat Kantonalkonferenz



Termine

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- ▶ 26. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Brugg-Windisch

Fraktion Technische Gestaltung

- ▶ 29. Oktober
Mitgliederversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden

- ▶ 2. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Fraktion Kindergarten

- ▶ 2. November, 16 bis 19 Uhr
Jahrestreffen im Bullingerhaus, Aarau

Aargauischer Verein für Sport in der Schule (AVVS)

- ▶ 4. November, ab 16.30 Uhr
Mitgliederversammlung
Berufsschule Lenzburg

Protestkundgebung Lehrpersonen

- ▶ 8. November, ab 13 Uhr
Kundgebung gegen den Bildungsabbau in Aarau

Fraktion Technische Gestaltung

- ▶ 8. bis 10. November
FrTG an den Swiss Education Days (Erlebnispark Naturwissenschaft und Technik)

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

- ▶ 9. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung NKSA Aarau

Fraktion Sek1

- ▶ 7. Dezember, ab 13.45 Uhr
Impulstagung Realschule im Campus Brugg-Windisch.
Anschliessend Fraktionsversammlung

Alle alv-Termine sind auf www.alv-ag.ch abrufbar.



Wir wählen Urs Hofmann wieder in den Regierungsrat.

Denn er weiss: Gute Bildung lässt sich nur mit entsprechenden Ressourcen und gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern erreichen.

Elisabeth Abbassi, Schulleiterin, alv-Präsidentin, Möriken • **Jeannette Amhof**, Bezirksschullehrerin, Wettingen • **Andrea Antio**, Primarlehrerin, Wettingen • **Gabriela Arnet**, Primarlehrerin, Waltenschwil • **Guido Arnet**, Primarlehrer, Waltenschwil • **Martina Arnet**, Primarlehrerin, Baden • **Alessia Baldi**, Primarlehrerin, Baden • **Claudia Balz**, Primarlehrerin, Hornussen • **Colette Basler**, Reallehrerin, Zeihen • **Carmen Baumann**, Reallehrerin, Vordemwald • **Dejan Beg**, Primarlehrer, Muri • **Eveline Berger**, Primarlehrerin, Zofingen • **Oliver Berger**, Sportlehrer, Aarau • **Katharina Bessire-Thomann**, Schulische Heilpädagogin, Legatherapeutin, Böttstein • **Rachel Bischof**, Lehrerin, Aarau • **Martina Bless Janser**, Lehrerin an der Einschulungsklasse, Oberkulm • **Ariane Bolli**, Mittelschullehrerin, Ennetbaden • **Michael Bouvard**, Kantonsschullehrer Bildnerisches Gestalten, Baden • **Regula Bouvard-Villiger**, Sekundarlehrerin, Baden • **Cristina Brizzi**, Primarlehrerin, Baden • **Judith Brugger**, Sekundarlehrerin, Aarau • **Alexander Büchi**, Kantonsschullehrer, Ennetbaden • **Markus Bundi**, Mittelschullehrer Philosophie und Deutsch, Neuenhof • **Ursula Byland**, Lehrerin und Studentin, Aarau • **Mirjam Devay-Stäubli**, Berufsberaterin, Wettingen • **Lara Dredge**, Lehrerin, Fislisbach • **Annegret Dubach**, Bezirksschullehrerin, Zofingen • **Alexandra Edelmann**, Primarlehrerin, Bad Zurzach • **Cinzia Egloff**, Primarlehrerin, Nussbaumen • **Helen Ekdahl**, Sekundarlehrerin, Rombach • **Esther Erne**, Sekundarlehrerin und Schulleiterin, Aarau • **Susanne Ernst**, Lehrerin TW/Werken, Aarau • **Rosa Marina Fernandez**, Primarlehrerin, Birnenstorf • **Ursula Fritschi**, Lehrerin für Textiles Werken, Safenwil • **Sabina Galizia**, Lehrerin, Meisterschwanden • **Jolanda Garcia**, Lehrerin für DaZ, Spreitenbach • **Kathy Gärtner**, Kindergartenlehrerin, Zeihen • **Ursula Gautschi**, Fachlehrerin, Aarau • **Joachim Genz**, Schulleiter, Möhlin • **Dr. Michele Ghisletta**, Mittelschullehrer für Chemie, Seon • **Dr. Stephan Girod**, Kantonsschullehrer, Erlinsbach • **Barbara Gloor**, Kantonsschullehrerin, Küttigen • **Antonia Grimm Bovens**, Logopädin, Gipf-Oberfrick • **Elisabeth Grun**, Berufsberaterin, Villigen • **Dr. Sebastian Grüniger**, Mittelschullehrer, Buchs • **Eveline Haag**, Primarlehrerin, Bremgarten • **Katharina Haller**, Primarlehrerin, Küttigen • **Matthias Hausherr**, Reallehrer, Mülligen • **Uta Heggli**, Primarlehrerin, Spreitenbach • **Edith Herde Meyer**, Sekundarlehrerin, Aarau • **Rahel Heri**, Primarlehrerin, Baden • **Marlies Höchli**, Heilpädagogin, Effingen • **Monika Holzach**, Primarlehrerin, Aarau • **Daniel Hotz**, Sekundarlehrer, Schafisheim • **Urs Jeger**, Gymnasiallehrer, Erlinsbach • **Martin Jordi**, Physiker, Kantonsschullehrer, Küttigen • **Philipp Käppeli**, Lehrer Sek I, Würenlos • **Beat Keller**, Lehrer Sek I, Suhr • **Susanne Klaus**, Schulleiterin, Aarau • **Marc Kölliker**, Schulischer Heilpädagoge, Riniken • **Claudia Kyburz**, Primarlehrerin, Rapperswil • **Stefan Läderach**, Musiker, Mittelschullehrer, Aarau • **Tino Lüscher**, Bezirksschullehrer, Wettingen • **Mario Mazzocco**, Sekundarlehrer, Rapperswil • **Charlotte Meier**, Sekundarlehrerin, Zofingen • **Peter Meier**, Sekundarlehrer, Oberentfelden • **Myrtha Merki**, Lehrerin für Textiles Werken, Rekingen • **Susanne Möhl**, Primarlehrerin, Zufikon • **Barbara Moser Süess**, Werklehrerin, Ammerswil • **Madleine Moser Süess**, Primarlehrerin, Bellikon • **Francesco Mugheddu**, Mittelschullehrer, Gränichen • **Yvonne Müller**, Primarlehrerin, Baden • **Vivian Müller**, Kindergartenlehrerin, Herznach • **Andreas Neeser**, Schriftsteller, Germanist, Suhr • **Renate Niggler-Müri**, Mittelschullehrerin, Schafisheim • **Erich Obrist**, Kantonsschullehrer Bildnerisches Gestalten, Baden • **Sandro Oldani**, Musiklehrer/Musiker/Dirigent, Seon • **Beat Petermann**, Schulleiter, Wintersingen • **Aleks Petrovic**, Primarlehrer, Wettingen • **Philippe Pfister**, Primarlehrer, Remigen • **Sonja Pirota**, Gymnasiallehrerin Bildnerisches Gestalten, Aarau • **Margot Reimann**, Primarlehrerin, Gipf-Oberfrick • **Andrea Rey**, TW-Lehrerin, Fischbach-Göslikon • **Petra Rom**, Primarlehrerin, Rapperswil • **Cornelia Rothenbühler**, Primarlehrerin, Uerkheim • **Philipp Röthlisberger**, Fachlehrer Sport, Moosleerau • **Roger Sax**, Kantonsschullehrer Mathematik, Niederwil • **Karin Schärer**, Mittelschullehrerin, Ennetbaden • **Susanne Schlatter**, Lehrerin an der Einschulungsklasse, Bergdietikon • **Silvia Schmid**, Primarlehrerin, Baden • **Pia Schnider**, Logopädin, Ennetbaden • **Daniela Schödler**, Heilpädagogin, Möriken • **Michael Schraner**, Mittelschullehrer und Musiker, Suhr • **Regula Schraner**, Fachlehrerin, Menziken • **Sibilla Scognamiglio**, Kindergartenlehrerin, Niederlenz • **Dominik Senn**, Gymnasiallehrer, Wildegg • **Brigitte Siegenthaler**, Lehrerin für Textiles Werken, Oberentfelden • **Marianne Sommer**, Berufsberaterin, Küttigen • **Bettina Stade**, Schulleiterin, Rheinfelden • **Christine Stäger**, Lehrerin Sek I, Ennetbaden • **Martin Stettler**, Primarlehrer, Waltenschwil • **Maria Strittmatter**, Lehrerin für Textiles Werken, Bad Zurzach • **Bea Timcke**, Primarlehrerin, Baden • **Regine Vögele**, Primarlehrerin, Gippingen • **Serge Vögeli**, Sekundarlehrer, Windisch • **Corinne Völlmin**, Lehrerin für DaZ, Rütihof • **Eliane Voser**, Erziehungsrätin/Lehrerin, Baden • **Franziska Walti**, Schulleiterin, Lenzburg • **Andreas Weber**, Sekundarlehrer, Wohlen • **Bettina Weber-Hasler**, Lehrerin für DaZ, Wohlen • **Stefan Welti**, Bezirksschullehrer, Klingnau • **Elke Wernli-Diez**, Fachlehrerin Hauswirtschaft, Erlinsbach • **Sophie Zobrist**, Sekundarlehrerin, Villmergen • **Caterina Zuccaro**, Lehrerin für DaZ, Baden



Die geplanten Sanierungsmassnahmen werden kantonsweit diskutiert, teilweise mit falschen Informationen.
Foto: Fotolia.

Sanierungsmassnahmen

Volksschule. Zu den vom Regierungsrat kommunizierten Sanierungsmassnahmen kursieren ungenaue oder falsche Informationen. Die wichtigsten Punkte werden in diesem Artikel präzisiert.

Im August hat der Regierungsrat den Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2017–2020 präsentiert. Um ein ausgeglichenes Budget zu erreichen, hat er auch für den Personal- und Bildungsbereich Sanierungsmassnahmen vorgesehen. Diese sollen zusätzlich zu den Massnahmen aus der Leistungsanalyse und den Entlastungsmassnahmen ab 2017 weitere Einsparungen ermöglichen. Vor diesem Hintergrund ist es anspruchsvoll, den Überblick zu behalten, welche Massnahmen bereits definitiv beschlossen sind und wie sie sich auswirken können:

Wird mein Lohn tatsächlich gekürzt?

Wenn der Grosse Rat den Vorschlag des Regierungsrats gemäss Entwurf AFP 2017–2020 bestätigt, erhalten Lehrpersonen und Verwaltungspersonal für das Jahr 2017 keine Lohnerhöhung. Für die Folgejahre 2018–2020 ist eine jährliche Lohnerhöhung um ein Prozent vorgesehen. Das ist ein halbes Prozent weniger als noch im letzten AFP geplant war.

Welche Lektionen werden an der Primarschule gestrichen?

An der Primarschule (1. bis 6. Klasse) sollen insgesamt je eine Lektion Musikunterricht und Textiles Werken sowie je eine halbe Lektion Deutsch und Realien gestrichen werden. Die Reduktion der Stundentafel in der Primarschule führt bei den Schülerinnen und Schülern über die ge-

samte Primarschulzeit von sechs Jahren zu 117 Lektionen oder rund 4½ Wochen weniger Unterricht. Die Lektionenzahl verringert sich von aktuell 6084 Lektionen auf neu 5967 Lektionen.

Welche Pflichtstunden entfallen an der Oberstufe für die Lernenden?

In der Realschule soll an der 1. Klasse das Fach Geometrisch-technisches Zeichnen (3 Lektionen) durch 2 Lektionen Mathematik ersetzt werden. In der Sekundarschule soll in der 3. Klasse eine Lektion des Fachs Geschichte/Geografie entfallen und in der Bezirksschule soll das Pflichtfach Musik in der 1. Klasse von zwei auf eine Lektion reduziert werden. Damit gleicht sich die Zahl der Lektionen des Fachs Musik den drei Leistungszügen der Oberstufe an.

Sind die Massnahmen bereits definitiv?

Gegen einzelne Entlastungsmassnahmen aus dem Vorjahr, die einer Gesetzesanpassung bedürfen, wurde vom Grossen Rat das Referendum ergriffen. Über diese haben die Aargauer Stimmberechtigten am 27. November 2016 zu entscheiden. Im Bildungsbereich betrifft dies die Abschaffung des Berufswahljahrs (siehe Artikel rechts). Aktuell beraten die grossrätlichen Kommissionen den AFP 2017–2020 und damit einhergehend die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Sanierungsmassnahmen 2017. Erst mit der Verabschiedung des AFP 2017–2020 durch den Grossen Rat Ende November/Anfang Dezember sind diese definitiv zur Umsetzung beschlossen.

Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule, BKS

Abstimmung

Berufswahljahr. Am 27. November entscheidet das Aargauer Stimmvolk über die Abschaffung des Berufswahljahrs. Der Regierungsrat empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Im letzten Schuljahr der Oberstufe haben Jugendliche heute an einigen wenigen Oberstufenzentren die Möglichkeit, anstelle der Real-, Sekundar- oder Bezirksschule ein Berufswahljahr zu absolvieren. Dieses führt Jugendliche durch ein gezieltes Unterrichtsangebot zur Berufswahlreife und schafft spezifische Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung.

Kaum mehr genutzt

Das Berufswahljahr wird heute nur noch in drei Gemeinden – Rheinfelden, Muri und Baden – angeboten. In den letzten Jahren haben immer weniger Schülerinnen und Schüler dieses zusätzliche Angebot des letzten Oberstufenjahrs in Anspruch genommen. Im laufenden Schuljahr sind es noch deren 52. Auf Antrag des Regierungsrats hat der Grosse Rat an seiner Sitzung vom 13. September beschlossen, das Berufswahljahr per Schuljahr 2017/18 zu streichen. Die Abschaffung des Berufswahljahrs ist Teil der Entlastungsmassnahmen, mit dem der Regierungsrat den Finanzhaushalt des Kantons sanieren will.

Regierung für Abschaffung

Gegen den Entscheid des Grossen Rats hat eine Gruppe von Parlamentsmitgliedern das Referendum ergriffen. Am 27. November entscheidet deshalb das Aargauer Stimmvolk über die Abschaffung des Berufswahljahrs. Der Regierungsrat empfiehlt diese Vorlage zur Annahme, da das Berufswahljahr heute kaum mehr genutzt wird. Zum einen hat die Berufsvorbereitung in allen Oberstufentypen ihren Platz, zum anderen bestehen weiterhin verschiedene andere Angebote, welche die Schülerinnen und Schüler beim Berufseinstieg unterstützen, zum Beispiel die Brückenangebote der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB), das Case Management Berufsbildung (1155) oder das Werkjahr.

Kommunikation BKS

Prävention ist Trumpf

Präventionsprojekt. 2017 führt die Aargauische Gebäudeversicherung die AGV-Schülertage in Zusammenarbeit mit dem Departement BKS zum dritten Mal durch. Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klasse können dabei den richtigen Umgang mit Feuer und Wasser lernen.

Sämtliche aargauischen Schulklassen der 4. bis 6. Primarschule sind eingeladen, sich für die AGV-Schülertage von Mai bis Oktober 2017 im Kantonalen Ausbildungszentrum für Zivilschutz in Eiken anzumelden. Lehrpersonen können ihre Klassen ab sofort auf www.agv-schuelertag.ch anmelden. Der ganze Tag inklusive Transport und Verpflegung ist für die Schulklassen und ihre Begleitpersonen kostenlos.

Umgang mit Gefahren

An den Ausbildungstagen werden Kinder mit Spiel und Spass auf die Gefahren, die von Feuer und Wasser ausgehen können, sensibilisiert. Anhand der unterschiedlichsten Übungen lernen sie den richtigen Umgang mit den Elementen Feuer und Wasser. Wie wird richtig gelöscht, wenn es brennt? Was ist zu tun, wenn ein Hochwasser droht? Damit es erst gar nicht zur Katastrophe kommt, legen die geschulten Ausbilder einen gewichtigen Teil auf die Prävention.

Auf nach Eiken!

Bis zu 100 Kinder werden an den einzelnen Ausbildungstagen mit Cars sicher nach Eiken und am späteren Nachmittag auch wieder zurück gebracht. Vor Ort werden sie von erfahrenen Feuerwehr-Instruktoren in Empfang genommen. Nach einer kurzen Begrüssung und der theoretischen Einführung geht es, ausgerüstet mit Jacke, Hose, Helm, Handschuhen und Stiefeln, rasch nach draussen: Praxisnah erfahren die Kinder, wie ein Brand entsteht, was es überhaupt braucht, damit ein Feuer brennt und wo die Gefahren im Alltag lauern.

Richtiges Handeln erlernen

In Einzelarbeit oder in der Gruppe probieren die Kinder aus und versuchen, richtig zu handeln. «Learning by doing»



Aus sicherer Entfernung erleben die Kinder einen Fritteusenbrand. Foto: AGV.

lautet die Devise. Anfassen ist wichtig, selber Hand anlegen und sehen, was passiert, wenn das Wasser über die Ufer tritt: Liegen die Sandsäcke am richtigen Ort? Hält der Bretterverschlag dem Wasserdruck stand?

Am Ende eines langen und erlebnisreichen Tages fahren die Kinder müde aber glücklich nach Hause. Sie haben gelernt, wie man Brände verhindert und – wenn nötig – richtig löscht. Sie kennen die Gefahren, die von reissendem – aber auch stillem – Wasser ausgehen.

Interaktive Website

Burny, Floody und Hot Dog begleiten die Kinder schon vorher und auch noch lange über den Schülertag hinaus. Die interaktive Website www.burnyundfloody.ch ist ideal zur spielerischen Vorbereitung oder zur Vertiefung des Gelernten. Sie ist kindgerecht aufbereitet, attraktiv und übersichtlich zugleich. Es gibt eine umfangreiche Wissensbibliothek, ein Quiz zu den grossen Themenkreisen Feuer und Wasser und ganz wichtig: diverse Spiele. Die Kinder sind unter anderem aufge-

fordert, Gefahren zu erkennen, virtuell kleine Brände zu löschen und ein Haus vor dem heranziehenden Sturm sicher zu machen.

Lorna Oliver, AGV Aargauische Gebäudeversicherung;

Patric Bezzola, Departement BKS

Die AGV-Schülertage 2017 auf einen Blick

Kurse: Mai bis Oktober 2017

Dauer: 1 Tag

Kosten: Das Angebot ist kostenlos. Es umfasst Hin- und Rückreise mit dem Car, Mittagsverpflegung und kompetente Betreuung.

Anmeldung: Klassen können sich bis zum 19. Dezember unter www.agv-schuelertag.ch anmelden (Benutzername: Burny, Passwort: Floody). Es stehen 20 Termine zur Wahl.

Kontakt: Judith Eichenberger, AGV Aargauische Gebäudeversicherung, 5001 Aarau, Tel. 062 836 36 35 judith.eichenberger@agv-ag.ch.

Der Zukunft auf den Zahn fühlen



Gut besuchte Studienmesse: 2014 waren über 1000 Personen an der Studienmesse. Dieses Jahr werden sogar noch mehr erwartet. Fotos: ask!



Die Studienmesse ermöglicht den direkten Kontakt mit Vertretern der Bildungsorganisationen.

Studienmesse. Die Studienlandschaft der Schweiz ist so facettenreich wie nie zuvor. Das macht die Suche nach dem passenden Studium nicht einfach. Die Studienmesse gibt einen kompakten Überblick über das Studienangebot in der Schweiz und ist auch für Lehrpersonen der Mittelschule und Oberstufe interessant.

Was kommt nach der Mittelschule? Diese Frage stellen sich jedes Jahr über 2000 Jugendliche im Kanton Aargau. Der Entscheidung, welchen Weg man nach Gymnasium, Fach-, Wirtschafts-, Informatikmittelschule oder Berufsmaturität gehen will, ist wohl einer der wichtigsten Meilensteine im Leben der Mittelschülerinnen und Mittelschüler.

Den richtigen Weg zu erkennen ist oft nicht einfach, denn die Möglichkeiten sind immens. Neben zehn Universitäten, zwei Technischen Hochschulen oder einem Studium an einer Fachhochschule stehen den Jugendlichen weitere Möglichkeiten offen, zum Beispiel der Einstieg in die Berufswelt über ein branchenspezifisches Programm für Gymnasiasten. Es ist nicht einfach, bei einer solchen Fülle von Angeboten die passendste Lösung für sich selber zu finden.

Die Übersicht im Bildungsdschungel

Aus diesem Grund führen die ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und

Beruf Aargau alle zwei Jahre die Studienmesse in Baden durch. Dieses Jahr stehen den Besuchern an 42 Ständen Vertretungen von Universitäten, der EPFL, Fachhochschulen und anderen Bildungsorganisationen zur Verfügung, um ein möglichst genaues Bild ihrer Bildungsangebote zu vermitteln.

«Es ist wichtig, sich möglichst breit zu informieren, bevor man sich für ein Studium entscheidet», ist Franz Widmer, Rektor der Kantonsschule Wohlen, überzeugt. «An der Studienmesse erhalten die Schülerinnen und Schüler gute Einblicke in die verschiedenen Bildungsangebote. Auf dieser Grundlage können sie dann später einen fundierten Entscheid treffen.»

Auch für Lehrpersonen interessant

Für den Kantonsschulrektor bietet die Studienmesse aber noch mehr. «Das Studieren hat sich in den letzten Jahren auch an den traditionellen Universitäten stark geändert. Für Lehrpersonen, die ihren Schülerinnen und Schülern ein realistisches Bild vom Studienalltag wiedergeben wollen, bietet die Studienmesse eine gute Gelegenheit, sich selber auf den aktuellen Stand zu bringen.» Obwohl die Studienwahl nicht explizit als Unterrichtsstoff im Lehrplan der Mittelschulen enthalten ist, werden die Lehrpersonen der Kantonsschulen oft mit Fragen zu Studiengängen konfrontiert.

Bei Oberstufen-Lehrpersonen ist die Berufs- und Schulwahl im Lehrplan festgehalten. Da empfiehlt sich der Besuch der Studienmesse umso mehr. Zwar folgen nach dem Ende der Oberstufe zuerst die Mittelschule oder die Berufslehre vor dem Studium, aber schliesslich geht es bei der Berufs- und Schulwahl auch darum, was nach der Mittelschule oder der Berufslehre kommt. Und da bietet die Studienmesse eine perfekte Übersicht, welche Angebote den Studierenden von morgen offenstehen.

Andres Marques, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Für weitere Informationen:
www.bdag.ch/studienmesse

Studienmesse in Baden

Die Studienmesse findet am 5. November in Baden statt. Von 10 bis 16 Uhr stellen sich 42 Bildungsorganisationen (Unis, EPFL, FH und Alternativen zum Studium) vor. An verschiedenen Impulsreferaten erhalten die zukünftigen Studierenden wichtige Tipps für die bevorstehende Studienwahl. Der Eintritt ist frei.

Waldweihnacht

Umweltbildung. In der Adventszeit gibt es mit dem Naturama-Adventskalender täglich viel zu erfahren. Aufeinander abgestimmte Detailbetrachtungen, Buchtipps und Denkanstösse ermöglichen einen vielfältigen Einsatz im Unterricht.

Bald ist es so weit, noch 24 Tage bis Weihnachten: In der Adventszeit gibt es im Naturama für Schülerinnen und Schüler des Kindergartens bis zur Mittelstufe viel zu sehen, lesen und raten. Dazu gehören 24 Bilder aus der Sonderausstellung «wild auf WALD», verpackt in einen digitalen Rate-Adventskalender und in ein handfestes Memory, 24 Bücher zum Bild des Tages, 24 offene Fragen als Denkanstösse... und vielleicht ein Besuch in der Sonderausstellung.

Digitaler Rate-Adventskalender

Der Detailausschnitt eines Bildes stellt die Kinder und Jugendlichen vor offene Fragen: Was zeigt er? Irgend etwas haarlos Helles, mit einem braunen haarigen Säcklein? Iiiiiiii! Was könnte das nur sein? Eine Spinne! Als Ganzes gar nicht mehr so erschreckend. Der Rate-Adventskalender auf der Naturama-Website funktioniert mit Türchen, von denen sich jeden Tag ein neues öffnen lässt. Er zeigt 24 Detail-

ausschnitte von Objekten aus der Sonderausstellung. Zu welchem gehört wohl der nächste Ausschnitt? 24 Namen stehen als Antwortvorschläge zur Verfügung. Ordnen die Schülerinnen und Schüler dem Detailausschnitt den richtigen Namen zu, erscheint das Bild des ganzen Objekts, zusammen mit einem passenden Buchtipps und einem Denkanstoss. An den Wochenenden und in den Ferien können die Schülerinnen und Schüler auch von zu Hause aus selbstständig weiterraten.

Jeden Tag ein Buchtipps

«Vorher Nachher», ein Bilderbuch – ganz ohne Text – von Anne-Margot Ramstein und Matthias Aregui. Ein phantasievolles Buch über Veränderung, Wachstum und Kreisläufe der Natur, das den Kindern zum Bild der Eichel mit Frassloch vom 23. Dezember empfohlen wird.

Die Buch-, Anschaffungs- oder Geschenktipps nehmen jeden Tag das Bild des Adventskalenders auf. Eine Mischung aus Bilderbüchern, Kindersachbüchern und Geschichten steht bereit. Zusätzliche Ideen liefern die Bücher im Lesewald, die den Wald aus vier Perspektiven betrachten: Schülerinnen und Schüler können «entdeckend», «forschend», «kulturell interessiert» und mit «aargauspezifischer Perspektive» recherchieren.

Denkanstösse

Warum hilft das Eichhörnchen der Eiche? Wie finden sich Fledermäuse im Dunkeln zurecht? Die 24 Denkanstösse zum Bild des Tages sind als offene Fragen formuliert. Sie funktionieren mit dem Buch, mit dem Objekt, in Kombination und auch im Gespräch. Der Adventskalender wird so zum Diskussions-Auftrag ausgebaut. Die Schülerinnen und Schüler suchen in ihrem eigenen Wissen und Erfahrungsschatz, im Austausch in Gruppen, in der Schulbibliothek, im Buchtipps des Tages oder in der Ausstellung während eines Museumsbesuchs.

Sonderausstellung «wild auf WALD»

Was wolltest du im Wald schon lange sehen, weil es zwar draussen lebt, sich aber nicht blicken lässt? Einen Siebenschläfer? Einen Dachs? Alle Lebewesen stehen in der Sonderausstellung «wild auf WALD» und warten darauf, entdeckt zu werden. Sie ist noch bis zum 2. April 2017 im Naturama zu sehen. Beim Besuch während der Adventszeit steht das Buch des Tages in der Sonderausstellung direkt neben dem Ausstellungsobjekt bereit: Das Adventstürchen ganz gross! Almut Hansen, Kathrin Krug, Naturama Bildung



Schnecke, Spinne, Wurm oder was? Foto: Naturama Aargau.

Adventszeit

- Rate-Adventskalender für Kindergarten bis Mittelstufe ab Donnerstag, 1. Dezember auf www.naturama.ch → Advents-Icon auswählen
- Unterrichtsvorbereitung: Übersichtsliste mit Datum, Bild, Buchtipps, Denkanstoss und Memory-Vorlage verfügbar auf www.naturama.ch → Advents-Icon auswählen → für Schulen
- Beratung: a.hansen@naturama.ch

Weiterbildung

- **Kurzkurs «Auf Spurensuche»:** Ein Kurs zu Spuren und den Geschichten dahinter. 9. November; 14 bis 17 Uhr, Naturama, Aarau
- Anmeldung: k.krug@naturama.ch

Der Vielseitige



Portrait. Kantilehrer Roger Sax ist vom alv-Verbandsrat für die Geschäftsleitung des alv vorgeschlagen. Der letztjährige Bildungsabbau im Aargau hatte auch Auswirkungen auf seine Wirkstätte in Aarau, weshalb er sich seit eineinhalb Jahren gewerkschaftlich im AMV engagiert. Aber da gibt es noch wesentlich mehr, was den Mathematiklehrer interessiert: Allem voran philosophische Fragestellungen.

Roger Sax spricht schnell und lacht viel. Für den Fototermin schlägt er das Dach des Paul-Karrer-Hauses vor, ein schmuckloser, würfelförmiger Bau der Alten Kanti Aarau, dessen Lüftung den allmorgendlichen Popcorn-Geruch von den Mikrowellen im Parterre durch das ganze Gebäude ziehen lässt. Der Ausblick über die Stadt und die umliegenden Hügel lohnt sich aber. Hier unterrichtet Roger Sax seit sechs Jahren fast ein Vollpensum Mathematik am Gymnasium, das auch die Wirtschafts- und Informatikmittelschule (WMS und IMS) beherbergt. Die Diskussionen darüber, ob Letztere an der Alten Kanti bleiben sollen (Standort- und Raumkonzept Sek II), und die Pensenerhöhung für Gymnasiallehrpersonen in der letzten Sparrunde gaben den Ausschlag dafür, dass Roger Sax dem Vorstand des Aargauischen Mittelschullehrer Vereins (AMV) beiträgt. Geplant hatte er zunächst, die Kantilehrer im Verband Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) zu vertreten,

«*Ich finde den Trend fatal, dass von aussen immer mehr Einfluss auf die Schule genommen wird. Eine Schule muss eine gewisse Unabhängigkeit behalten.*»

aber: «Die Themen, die hier im Aargau aktuell sind, sind für uns im AMV brisanter und wichtiger.» Deshalb sagte er auch zu, für die alv-Geschäftsleitung zu kandidieren, da Joëlle Leu, die eine Anstellung mit deutlich besseren Arbeitsbedingungen in einem Nachbarkanton fand, ihr Amt nicht antreten konnte.

Sax ist besorgt über den Bedeutungsverlust der Schule nach aussen: «Früher lief vermutlich auch nicht alles optimal, die Institution war sehr geschlossen. Dies hatte aber den Vorteil, dass niemand einfach dreinreden konnte.» Heute habe die Schule ein Imageproblem, Begriffe wie «Ferientechniker» oder «Scheinpädagoge» hat er schon gehört. Es sei richtig und notwendig, dass Politiker und Eltern sich kritisch mit der Schule auseinandersetzen, doch dies müsse Grenzen haben. Die Grenze sieht Roger Sax dort, wo die pädagogische und fachliche Kompetenz der Lehrpersonen und die daraus abgeleiteten, berechtigten Sorgen um die Zukunft der Aargauer Schulen infrage gestellt werden: «Dies finde ich fatal.» Wie eine Schule und Lehrpersonen mit dem Druck von aussen umgehen können, das sei eine der Fragen, der er auf den Grund gehen wolle. Roger Sax möchte tieferen Einblick erhalten in die bildungspolitischen Prozesse, um ein besseres Verständnis für diese zu erlangen. Etwas im Kern zu verstehen und nicht immer die einfachste Lösung zu akzeptieren – dies ist Roger Sax wichtig. Es kann durchaus vorkommen, dass seine

Schülerinnen und Schüler sich in den ersten drei Lektionen Mathematik mit philosophischen Fragen auseinandersetzen müssen: «Wenn ich in der Mathematik sage, eine Aussage ist wahr oder falsch, dann muss ich mir doch die Frage stellen: Was heisst das genau?» In der Mathematik wirkten, so Sax, die Begriffe nicht selten relativ schwammig, in der Philosophie sei die angestrebte Klärung des Wahrheitsbegriffs hingegen zentral. «Der Vorteil von Mathematik ist die klare Trennung von Syntax und Semantik. Erstere funktioniert in der Mathematik ganz gut, aber die semantische Seite, der Inhalt, hängt mit dem Wahrheitsbegriff zusammen.»

Wie kommt diese interdisziplinäre Herangehensweise, für die es im Lehrplan Mathematik nicht so viel Spielraum gibt, bei seinen Schülerinnen und Schülern an? «Es gibt solche, die sogleich begeistert sind. Andere verstehen die Welt nicht mehr – wir haben Mathematik und machen Philosophie?», gibt Sax lachend zu. Doch es ist ihm ein Anliegen, dass diese sich vertieft mit einer Problemstellung auseinandersetzen, sich fragen, wie Erkenntnis gewonnen wird: «Das ist auch ein Grund, weshalb ich Physik studiert habe: Ich möchte die Welt so gut wie möglich verstehen – wie funktioniert sie, was steckt dahinter?»

Sein Interesse am Erforschen von Zusammenhängen beschränkt sich nicht «nur» auf Mathematik und Quantenphysik. Er versteht sich als an Religionsfragen inter-

essierter Atheist. Welche Funktion Religion für den Menschen habe, sei wichtig, viel mehr als die Frage, ob Jesus wirklich gelebt habe oder nicht: «Das Entscheidende ist für mich die Bedeutung von Jesus in der heutigen Geschichte, das Verständnis für die unterschiedlichen Ausrichtungen von Religionen, die Funktion von religiösen Schriften wie der Bibel oder dem Koran für die Menschen.» Eine weitere Leidenschaft von Roger Sax sind Filme: Über 1000 hat er gesammelt und es fällt ihm entsprechend alles andere als leicht, zwei Lieblingsfilme zu definieren, aber schliesslich nennt er doch zwei: den Thriller «Mulholland Drive» von David Lynch und «To be or not to be» von Ernst Lubitsch (1942). Hätte er mehr Zeit, würde er gerne 3-D-Filme programmieren und Gamedesign machen. Auch wenn er keine Zeit für fixe Hobbys hat, ist ihm der Ausgleich zur Arbeit wichtig: «Im Moment finde ich Kletterparks fantastisch», sagt er. Und eine Kollegin hat ihn kürzlich dazu überredet, Tennis zu spielen. Klar ist: Roger Sax schöpft aus dem Vollen, was seine Interessen anbelangt, und mit der Kandidatur für die alv-Geschäftsleitung rücken neben mathematischen, philosophischen, religiösen und sportlichen Themen noch stärker politische Fragen in den Vordergrund.

Irene Schertenleib

Das Fraktionsschiff bleibt auf Kurs



Der Berufsauftrag der SHP ist zuweilen sehr unbestimmt, was zu Verunsicherung oder zu Identitätsproblemen führen kann. Fotos: Christoph Imseng.

KLT F-HP. Die Verabschiedung des amtierenden Präsidenten, ein motivierendes Referat mit dem zentralen Thema der täglichen Zusammenarbeit, eine Erläuterung zum neuen ISM-Konzept, die Umfrage zur Gestaltung der Runden Tische und der Aufruf an die Mitglieder, ihre Fraktion aktiver zu unterstützen und mit Rückmeldungen zu versorgen, machten die Schwerpunkte der diesjährigen Fraktionsversammlung in Olten aus.

Eine mit bunten Blumen geschmückte «Schützi» erwartete rund 216 angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Fraktionsversammlung der Heilpädagogik-Lehrpersonen. Diese beachtliche Anzahl ist ein erfreuliches Zeichen von Interesse, wenn man bedenkt, dass die ganze Fraktion rund 260 Mitglieder zählt! Aufgrund der Verabschiedung des Präsidenten führte Brigitte Aeberhard – Mitglied der Fraktionskommission – durch den Morgen. Im Voraus waren keine Anträge eingegangen, die statutarischen Geschäfte konnten zügig abgewickelt werden.

Interesse? Bitte melden!

Vor einem Jahr freute sich die Fraktionskommission der Heilpädagogik-Lehrpersonen (FK-HP) über den mutigen Sprung von Markus Reist ins kalte Wasser der präsidialen Geschäfte. Er übernahm das Fraktionsschiff und hielt es ein Jahr lang auf Kurs, wofür sich die Mitglieder der Fraktionskommission mit einem passenden Geschenk herzlich bedankten. Aus persönlichen Gründen gibt Markus Reist sein Amt ab, wurde aber – wie auch Marianne Schönmann, welche bereits in der letzten Zeit in der Fraktionskommission (FK) mitgearbeitet hat – in die FK gewählt. Somit ist die FK an sich wieder komplett. Da es aber jederzeit wieder personelle Veränderungen geben kann, ist die FK froh, wenn sich an einer Mitarbeit interessierte Heilpädagoginnen

und Heilpädagogen jederzeit für ein Schnuppern an einer Sitzung oder für ein persönliches Gespräch melden! Die Kontaktadressen sind auf der neuen Homepage ersichtlich. Damit das Fraktionsschiff hoffentlich nicht mehr zu lange führerlos und ohne Zwischenstopp an den Geschäftsleitungsitzungen dahinschlingern muss, beschrieb Dagmar Rösler, Präsidentin des LSO, sehr detailliert den attraktiven Job einer Fraktionspräsidentin oder eines Fraktionspräsidenten und rief Interessierte dazu auf, sich bei ihr zu melden. Die beschriebenen Eckpunkte sehen wie folgt aus: Tiefe Einblicke in Geschäfte und Abläufe; 1:1-Verhandlungen mit dem DBK und dem VSA miterleben; aktive Mitgestaltung; lernen vor Publikum aufzutreten;

«*Fraktionsmitglieder sollen nicht nur die Faust im Sack machen, sondern die Anliegen der Fraktion weitermelden.*»

abwechslungsreiche Aufgaben; eine aktive Fraktionskommission im Hintergrund; direkte Unterstützung von der Geschäftsleitung, der Präsidentin, des Geschäftsführers und des Sekretariats; 15%-Pensum, LK 23/24.

In der Zwischenzeit wird sich die Fraktionskommission darum bemühen, die Arbeit auf alle Schultern zu verteilen. Brigitte Aeberhard wird als «Koordinatorin» wirken, bis das Präsidium neu geregelt ist.

Zwei der insgesamt neun Neupensionierten waren anwesend und durften ein Geschenk entgegennehmen. Allen Pensionierten wünscht die Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen viel Freude im neuen Lebensabschnitt!

Viel Arbeit wartet

Das Jahresprogramm ist wiederum reich befrachtet. An einigen Themen wird schon länger gearbeitet, andere sind neu hinzugekommen.

Im letzten SCHULBLATT wurden die Ergebnisse der Umfrage zur Speziellen Förderung (SF) veröffentlicht. Sie ergab, dass sich ein grosser Teil der Befragten die Wiederaufnahme von separativen Elementen in das Angebot der Speziellen Förderung wünscht. Wie das genau aussehen könnte, gilt es jetzt zu diskutieren. Markus Reist arbeitet in der AG «Regionale Kleinklasse» mit und nimmt gerne Anregungen und Rückmeldungen entgegen. Sie helfen mit, den Schulversuch

Referat Patrik Widmer

Gleich zu Beginn stellte der Referent der Zuhörerschaft drei wichtige Forschungsergebnisse in Bezug auf die Zusammenarbeit unter Lehrpersonen der gleichen Berufsgruppe vor:

- Das Erleben von beruflicher Autonomie geht mit mehr Engagement und weniger Erschöpfung im Beruf einher.
- Die Einschränkung des pädagogischen Handlungs- und Entscheidungsspielraums stellt für Lehrpersonen den einflussreichsten Faktor für das Belastungserleben im Lehrerberuf dar.
- Ein gewisses Mass an Autonomie wird als Voraussetzung für die Zusammenarbeit im Lehrerberuf angesehen.

Patrik Widmer führte die Zuhörerschaft anhand verschiedener authentischer Beispiele aus der Forschung zu der zentralen Frage, durch was sich das Berufsfeld des Schulischen Heilpädagogen, der Schulischen Heilpädagogin (SHP) im integrativen Setting auszeichnet. Er beschrieb den Berufsauftrag als zuweilen sehr unbestimmt, was auch zu Verunsicherung oder zu Identitätsproblemen führen kann.

Wer definiert eigentlich die Aufgaben der Heilpädagogiklehrperson und wie sehen sie aus? Bin ich häufig in der Rolle eines Privatlehrers, einer Privatlehrerin oder in der Rolle eines Assistenten, einer Assistentin? Wirke ich vor allem entlastend für die Lehrperson und diene dieser zu? Nehme ich Aufträge entgegen oder definieren wir sie gemeinsam aufgrund gemachter Beobachtungen? Schaffe ich mir manchmal eigene,

abgegrenzte Arbeitsdomänen, vor allem um mir ein Stück beruflicher Autonomie zu verwirklichen und gehe so auch das Risiko ein, dass ich Kinder mehr als nötig separiere?

Auf die Zusammenarbeit einlassen

Anhand dieser und ähnlicher Fragen führten sich viele Zuhörende ihren Alltag vor Augen und hinterfragten die eingerichteten Arbeitsabläufe kritisch. Im Laufe des Referats konnte Patrik Widmer immer deutlicher aufzeigen, dass sich die Professionalität unseres Berufsstands immer nur in konkreten Situationen konstituieren und im interaktiven Geschehen bewähren kann – gut umschrieben von einem Herrn Nittel (2010) als «professionalisierungsbedürftige Herausforderungen», was unter anderem folgende Ausgangslagen meint:

- Die Unklarheit, wie Doppelpräsenz – die Tatsache, dass zwei Pädagogen oder Pädagoginnen da sind – überhaupt genutzt wird.
- Die Unklarheit der Übergänge von einem therapeutischen Unterricht in den Klassenunterricht oder die gemeinsame Planung, wie Förderanliegen im Klassenunterricht einfließen können.
- Die Unklarheit darüber, wie starr oder durchlässig die Gruppierungen von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf vorgenommen werden.
- Die Reaktion der Kinder auf die mehr oder weniger sichtbare Präsenz einer Schulischen Heilpädagogin, eines Schulischen Heilpädagogen.

Aus Sicht von Patrik Widmer gilt es, sich auf das Wagnis der Zusammenarbeit einzulassen, die sich dynamisch gestaltet. Verlangt ist ein Blick für alle diese professionalisierungsbedürftigen Situationen, die sich über das Zusammenspiel der Erwachsenen, der Gruppierungen der Kinder, deren Reaktionen und Dynamiken (Lerntempo/Aufgaben) untereinander, den Einsatz von Hilfs- und Lehrmitteln ergeben. Es geht darum, gemachte Beobachtungen aktiv einzubringen, Anregungen zu geben, Vorschläge und Materialien zu entwickeln. In Abstimmung mit der eigenen Arbeitssituation gilt es Schritte in diese Richtung vorzunehmen, auch wenn diese klein sind. Autonomie und Selbstwirksamkeit, so die Schlussfolgerung des Referenten, sichern sich Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen darüber und nicht mit der einseitigen Übernahme von delegierten, kindzentrierten Förderaufträgen der Klassen- oder Fachlehrpersonen.

Brigitte Aeberhard



«Es gilt, sich auf das Wagnis der Zusammenarbeit einzulassen, die sich dynamisch gestaltet», sagte Referent Patrik Widmer. Foto: Fotolia.

2014 bis 2018 auszuwerten und Optimierungen aufzugleisen.

Die Situation vieler Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht mit individuellen Lernzielen in einem oder mehreren Fächern löst Fragen aus: Kann ein leistungsschwacher Schüler zwei Fremdsprachen bewältigen? Wann sollen individuelle Lernziele (ILZ) verfügt werden? Ebenso der Klärung bedürfen die Verantwortlichkeiten bei neu zugezogenen, fremdsprachigen Kindern, nachdem sie im besten Fall einen Deutschintensivkurs besuchen konnten. Es fehlen passende Unterrichtsmaterialien. Häufig springen dann Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in die Bresche. Einige Hinweise auf passende Lehrmittel wurden freundlicherweise von der Fraktion Deutsch-als-Zweitsprache (DaZ) zur Verfügung gestellt und können auf der Homepage gefunden werden.

Mit grosser Freude konnte in einem Rundmail von der Lancierung einer Weiterbildung für Heilpädagoginnen und Heilpädagogen mit altrechtlichen Diplomen berichtet werden. Eine sehr gut besuchte erste Infoveranstaltung dazu fand bereits statt. Die Weiterbildung ermöglicht den betroffenen Lehrpersonen, mittels 100 Stunden Studium und dem Schreiben eines Leistungsnachweises, ebenfalls in der Lohnklasse 21 entlohnt zu werden. Sie hat aber – was missverständlich sein könnte – keinen Mastertitel zur Folge. Informationen zu dieser Weiterbildung sind auf der Seite der FHNW unter folgendem Link zu finden: <http://www.fhnw.ch/ph/iwb/entwicklungsschwerpunkte/speziellefoerderung>.

Hier ist auch ersichtlich, welche bisher geleisteten Weiterbildungen angerechnet werden. Voraussetzung für den Beginn einer Weiterbildung ist der Besuch der Informationsveranstaltung.

Pascal Estermann richtete anschliessend einige kurze Worte an die Versammlung. Im Verlauf des letzten Schuljahres entstand – in Zusammenarbeit mit Heidi Kilchenmann (Koordinatorin ISM) und einer Vielzahl kantonaler und regionaler Stellen – ein umfassendes ISM-Konzept, das in der nächsten Zeit der Lehrerschaft kommuniziert werden soll. Es soll eine

Arbeitshilfe sein. Pascal Estermann bat darum, das Konzept zu lesen, im Alltag einzusetzen und in punkto Tauglichkeit und Umsetzbarkeit zu hinterfragen. Rückmeldungen aus der Lehrerschaft sind sehr willkommen und sollen in eine weitere Version einfließen. Wir sind gespannt!

Umfrage zum Runden Tisch

Ein besonderes Anliegen der Fraktionskommission stand am Schluss des statutarischen Teils auf dem Programm: Es ging dabei um die zweimal jährlich stattfindenden Runden Tische, welche die Fraktionskommission durchführt. Gedacht sind diese als Begegnungsort, aber auch als eine Art Seismograph, welcher der Fraktion ermöglicht, die brennenden Themen in ihre Arbeit aufzunehmen. In der letzten Zeit wurde dieses Angebot nur wenig genutzt. Mit einer kleinen Umfrage wollte die Fraktionskommission die Gründe dafür herausfinden und Überlegungen anstellen, was verändert werden könnte. Rund die Hälfte der Anwesenden nahm sich die Zeit, die Umfrage auszufüllen. Das Ergebnis und die nötigen Schlussfolgerungen sowie die Daten der Runden Tische sollen den Mitgliedern in einem Rundmail nach den Herbstferien mitgeteilt werden.

Am Fraktionsmorgen wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass eine berufspolitische Arbeit nur sinnvoll sein kann, wenn sich alle Fraktionsmitglieder aktiv beteiligen und bei Schwierigkeiten nicht nur die Faust im Sack machen, sondern die Anliegen der Fraktion weitermelden. Um Fragen, Wünsche und Rückmeldungen sammeln zu können, ist es wichtig, diese (auch) schriftlich einzureichen.

Im Anschluss an den statutarischen Teil begrüßte Markus Reist Patrik Widmer, Fachperson für Sonderpädagogik im inklusiven Unterricht und tätig an der FHNW. Sein Referat trug den Titel «Selbstwirksamkeit erleben in der Speziellen Förderung – Autonomieverständnis von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen in der Zusammenarbeit» (siehe Kasten). Nach dem aufschlussreichen und motivierenden Referat wurde, mit einem grossen Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer im Hintergrund, die Fraktionsversammlung geschlossen. Die Fraktionsversammlung im Jahr 2017 wird, anders als gewohnt, am Nachmittag stattfinden. Wir freuen uns auf eine wiederum zahlreiche Teilnahme und wünschen allen ein produktives und erlebnisreiches Schuljahr mit viel Lust, berufspolitisch zu denken und zu handeln!

Brigitte Aeberhard



Der Runde Tisch soll in Zukunft anders gestaltet werden. Dazu wurde eine Umfrage lanciert. Foto: Fotolia.



Die Versammlung des VLS stand unter einem guten Stern, obwohl noch ein Co-Präsidium fehlt. Fotos: zVg.

Co-Präsidium gesucht

KLTVLS. Im Vorstand des Vereins der Logopädinnen und Logopäden des Kantons Solothurns (VLS) ist ab sofort das Co-Präsidium vakant. Gesucht wird dringend eine engagierte Logopädin oder ein engagierter Logopäde. Daher stand die 40. Generalversammlung im Schulhaus Frohheim auch im Zeichen des Abschieds.

An der ordentlichen 40. Generalversammlung – im Jubiläumsjahr des VLS – konnten 40 Mitglieder und fünf Gäste im Singaal des Frohheimschulhauses begrüsst werden. Mario Petiti, Stellvertretender Leiter der Abteilung Steuerung und Aufsicht des Volksschulamts (VSA), überreichte dem VLS ein sehr freundliches und wohlwollendes Grusswort. Im Weiteren konnten die meisten Traktanden speditiv und ohne Einwände abgewickelt werden. Die Anwesenden stimmten dem Jahresbericht, dem Tätigkeitsprogramm und der Jahresrechnung einstimmig zu.

Erfolgreiches Vereinsjahr 2015/16

Der VLS kann auf ein aktives und gelungenes Vereinsjahr zurückblicken, bei dem ausserordentliche Anlässe wie eine Jubiläumsfeier und eine Schreibwerkstatt (ICF basierte Berichte) erfolgreich durchgeführt wurden. Bei diesen Projekten konnte der Vorstand jeweils auf die Mitarbeit engagierter Mitglieder zählen. Die Arbeitsgruppe, welche Themen für



Referent Adrian Deplazes zeigte auf, wie das Kind in seiner Entwicklung vom «Handeln» zum «sprachlichen Denken» kommt.

«**Der VLS kann auf ein aktives und gelungenes Vereinsjahr zurückblicken.**»

die Weiterbildung sammelt und diese mit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW bearbeitet, musste konstatieren, dass dieses Jahr keine Themenvorschläge eingegangen sind. Das Interesse an schulinternen Weiterbildungen, welche das Institut für Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW in Zusammenarbeit mit dem VLS und dem

VAL (Verein der Aargauer Logopädinnen und Logopäden) organisiert, sei rückläufig. Um die Gründe dafür zu eruieren, werde die Gruppe eine Umfrage bei den VLS-Mitgliedern durchführen. Nur so könne, so die Arbeitsgruppe, das Weiterbildungsangebot den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Mitglieder gerecht werden.

Ein Wermutstropfen bleibt

Erfreulicherweise konnten acht neue Mitglieder im VLS begrüsst werden. Es gab drei Austritte aufgrund veränderter Lebensumstände. Der Wermutstropfen an der Generalversammlung war die Demission der Co-Präsidentin Ursula Calarco. Sie verlässt die Geschäftsleitung aus persönlichen Gründen. Vor drei Jahren übernahm sie das Präsidium, welches vor einem Jahr in ein Co-Präsidium zusammen mit Susan Allemann aufgeteilt wurde. Ursula Calarco setzte sich mit viel Engagement für eine gute Umsetzung der logopädischen Massnahmen im § 36 VSG (Spezielle Förderung) und § 37 (Sonderpädagogische Massnahmen) im Kanton ein. Besonders wichtig war ihr dabei das Festsetzen einer Untergrenze des Pools für Logopädie in der Speziellen Förderung (VSG § 36), wie dies bei der Schulischen Heilpädagogik bereits erfolgte. Zu diesem Themenkreis der Ressourcen und der Umsetzung der Logopädie im Rahmen der Speziellen Förderung wurde



Ursula Calarco (m.) wurde im Kreis des VLS herzlich verabschiedet.

eine Umfrage bei den Schulleiterinnen und Schulleitern durchgeführt. Weiter wurden Gespräche mit Vertretern des VSA und des LSO zum Angebot und zu der Positionierung der Logopädie innerhalb der Speziellen Förderung sowie der Sonderpädagogik geführt. Innerhalb des Vereins war es Ursula Calarco wichtig, dass sich die Mitglieder vernetzen konnten. Viele Logopädinnen und Logopäden arbeiten alleine in den Schulgemeinden, die sich bezüglich Arbeitsbedingungen zum Teil massiv unterscheiden. Der fachliche Austausch und die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder im VLS sind deshalb von grosser Bedeutung.

Ursula Calarco trieb die Vereinsarbeit mit freundlicher aber unnachgiebiger Diplomatie voran. Dabei brachte sie ein umfassendes Wissen über die Logopädie im Allgemeinen und einen reichen Erfahrungsschatz über die Logopädie im Kanton Solothurn ein.

Mit einem grossen und herzlichen Applaus wurde die Arbeit von Ursula Calarco gewürdigt und verdankt.

40 Jahre VLS – künftige Weiterentwicklung des Vereins

Ursula Calarco hinterlässt eine grosse Lücke. Als Interimslösung werden Susan Allemann (Co-Präsidentin) und Eveline

Knöpfel (Aktuarin) die Verbandsarbeit in einer reduzierten Form weiterführen. Gesucht wird für den Vorstand dringend eine logopädische Fachperson, welche im Schulbereich arbeitet und die Vertretung des VLS im LSO-Vorstand übernimmt.

Das Modell des Co-Präsidiums hat sich bewährt. Die Vielseitigkeit des Fachgebietes der Logopädie und die Unterschiede in den Arbeitsbereichen der Logopädinnen und Logopäden (Schule, Sonderpädagogische Institutionen, Frühbereich, Klinik) erfordern eine fachlich gemischte Zusammensetzung des Vorstandes. Susan Allemann arbeitet im Frühbereich und übernimmt weiterhin den Kontakt zum Deutschschweizer Logopäden Verband (DLV) sowie Aufgaben und Anliegen, die im gesamtschweizerischen Kontext entstehen. Als Ergänzung zu dieser Arbeit muss der VLS zwingend im LSO mitarbeiten, der im Kanton Solothurn ein wichtiger und verlässlicher Partner ist, wenn es um die Umsetzung der Logopädie in der Volksschule geht. Eine längere Vakanz dieser Vertretung im LSO würde dazu führen, dass angefangene Projekte und Ideen nicht weitergeführt würden. Bei einer längeren Vakanz des Co-Präsidiums ist der Fortbestand des Vereins infrage gestellt, da der ehrenamtliche Arbeitsaufwand für zwei Personen zu gross ist.

Vom Handeln zur Schriftsprache

Das Fachreferat nach der Generalversammlung wurde von Dr. Adrian Deplazes zum Thema «Unterwegs zur Schriftsprache» gehalten. Adrian Deplazes ist Doktor der Philosophie und diplomierter Logopäde. Er arbeitete jahrelang an der Klinik im Universitätsspital Zürich, anschliessend an einer Schule im Kanton Zürich und führt seit 2009 seine eigene Praxis für Sprachtherapie in Üriikon/Stäfa. Sein Thema ist das «innere Sprechen», mit anderen Worten geht es darum, wie das Kind in seiner Entwicklung vom «Handeln» zum «sprachlichen Denken» kommt. Auf anschauliche Art und Weise zeigte Adrian Deplazes auf, wie diese Prozesse den erfolgreichen Erwerb des Lesens und Schreibens ermöglichen. Der Erwerb des symbolischen Denkens im Kleinkindalter führt zum Aufbau von Vorstellungen. Das Symbolspiel und das spätere Rollenspiel des Kindes sind eminent wichtig für den Erwerb des Lesens und Schreibens. Vor allem im Rollenspiel lernt das Kind dekontextualisierte Sprache zu benutzen und sprachlich zu planen. Die Verinnerlichung des Gesprächs mit sich selbst schafft ebenfalls eine mentale Voraussetzung für das Lesen- und Schreibenlernen. Sowohl in der Arbeit mit kleinen wie auch älteren Logopädiekindern können diese Fertigkeiten beobachtet und gefördert werden. Die Digitalisierung unserer Gesellschaft bringt neue Herausforderungen mit sich, in dem die Kinder weniger «Lese-Vorbilder» haben und/oder das freie Rollenspiel nicht mehr so gepflegt wird.

Das Referat war für die Logopädinnen und Logopäden aus verschiedenen Arbeitsbereichen interessant, da die Bewältigung der beschriebenen Prozesse Therapieziele sowohl für Kleinkinder mit Sprachentwicklungsstörungen als auch für Schulkinder mit Schriftspracherwerbsstörungen darstellen.

Susan Allemann

Klassik in neuer Frische

KLT F-MU. Das erfrischende, begeisterte Referat von Kaspar Zehnder regte die Musiklehrpersonen am Fraktionsmorgen zu Gesprächen und spannenden neuen Ideen an. Der Wunsch von Dominique Wicki «Ich wünsche mir, dass ich, wenn ich ein klassisches Konzert besuche, mit 45 Jahren nicht der Jüngste bin» war eine treffende Einleitung zu den Ausführungen von Kaspar Zehnder.

Nach einer kurzen Begrüssung durch die Präsidentin Pia Bürki richtete Dominique Wicki sein Wort an die Anwesenden im schon fast übervoll besetzten Saal in der Heilpädagogischen Sonderschule in Olten. Er überbrachte als Leiter des Schulpsychologischen Dienstes das Grusswort des Volksschulamtes. Es war ihm ein Anliegen, in seiner längeren Ansprache die Wichtigkeit der Musik für die Entwicklung von Kindern vom frühesten Alter an zu erläutern. Er erinnerte an die guten Erfahrungen mit Erweiterter Musikunterricht (EMU) in den 90er-Jahren und leitete geschickt über zum Haupt-

referenten mit der Bemerkung, er hoffe, in naher Zukunft mit seinen 45 Jahren nicht mehr der Zweitjüngste in der Zuhörerschaft eines klassischen Konzertes zu sein.

Neugierig auf Musik

Wer besucht klassische Konzerte und warum? Und vor allem: warum nicht? Diese Fragen beschäftigen Kaspar Zehnder, Chefdirigent des Theater Orchesters Biel Solothurn (TOBS). Er versucht mit verschiedensten Menschen, mit Kulturträgern und mit Schulen in Kontakt zu treten und starre Vorstellungen und Formen zu durchbrechen. Das macht neugierig auf die Musik und bringt Menschen ins Konzert, die dort bislang nicht anzutreffen waren.

Er erzählte zur Einleitung von seiner Kindheit und Jugend im Dorf Riggisberg, wo die Mutter als Konzertsängerin oft Musiker zu Gast hatte. Er begann daher schon früh Querflöte zu spielen. Dank des musikalischen und familiären Umfelds machte er schnell grosse Fortschritte und gewann Preise an Jugend-Musikwettbewerben. Er behielt das aber lieber für sich, um nicht zu sehr aufzufallen im Dorf. Prägend waren seine Konzerterfahrungen als Platzanweiser, wo er als höchst interessierter Jugendlicher am Rand sass, während be-

tuchte Hörer auf den besten Plätzen das halbe Konzert verschliefen.

In seiner heutigen Stellung möchte er die klassische Musik aus der elitären Ecke befreien, sie in der Gesellschaft stärker etablieren. In seiner alten Heimat tut er dies als Intendant des «Klangantrisch Festivals», bei dem Klassisches neben Crossover erklingt. Durch einen Markt und Schülerbands ist auch die lokale Bevölkerung eingebunden. Es ist gut möglich, dass die 150 Asylanten, welche Riggisberg schon mehrmals zu nationaler Berühmtheit verholfen haben, in Zukunft nicht nur am Rande als Zuschauer, sondern aktiv miteinbezogen werden.

Jugendliche ansprechen

Bei TOBS arbeitet Kaspar Zehnder daran, durch besondere Veranstaltungen auch Kinder und Jugendliche anzusprechen, beispielsweise Schülerinnen und Schüler des Schulhauses neben dem Orchesterproberaum, die zu 50 Prozent Migrationshintergrund haben. Da können sie beispielsweise im Orchester neben Instrumentalisten ihrer Wahl sitzen oder ohne religiöse Skrupel das Hallelujah aus Händels Messias mitsingen.

Für Kaspar Zehnder ist Solothurn für diese Art Musikvermittlung ein schwierigeres Umfeld: Im Gegensatz zur mehrsprachigen Arbeiterstadt, wo vieles nicht herausgeputzt, ja manchmal hässlich ist und kulturelles Engagement oft dankbar aufgenommen wird, sind Konkurrenz und Ansprüche hier grösser. Auch in Solothurn möchte er einen neuen Zugang zu klassischer Musik ermöglichen und viele Leute mit neuen Ideen begeistern. Denn, so Kaspar Zehnder am Schluss seines Referats, «Musik ist ein Menschenrecht».

Ein Quartett der Musikschule Olten mit vier 11- bis 13-jährigen begabten und engagierten Streicherinnen unter der Leitung von Regula Anderes leitete zum statutarischen Teil über, wo vor allem der Jahresbericht und das Geschäftsprogramm besprochen wurden. Wegen des angekündigten Rücktritts von Melanie Kind sucht die Fraktionskommission auf das nächste Jahr ein neues, interessiertes Mitglied zur Mitarbeit.

Vorstand F-MU

«Musik ist ein Menschenrecht.» Kaspar Zehnder



Ausgehend von seinen Erfahrungen in der Jugend stellte Kaspar Zehnder sein musikalisches Wirken zugunsten der Klassischen Musik vor. Foto: zVg.

Ein kreativer Versammlungsmorgen

KLT F-RL. Die Traktanden waren schnell behandelt, obwohl die Nachwuchsfrage die Fraktionskommission der Religions-Lehrpersonen stark beschäftigte. Es werden immer noch Interessierte für die Mitarbeit gesucht. Nach etlichen Grussworten widmeten sich die Versammlungsteilnehmerinnen dem kreativen Schreiben.

Nach dem obligaten Eintreffen mit Kaffee und Brötli und intensiven Gesprächen begann für die 20 Mitglieder und die drei Gäste an den von Monika Boeschstein mit goldgelben Sonnenblumen dekorierten Tischen die Fraktionsversammlung der Religions-Lehrpersonen. Fraktionspräsidentin Franziska Gägeler konnte in ihrer Begrüssung nicht verhehlen, dass sie sich sehr auf den Workshop «Mit Freude schreiben – Damit die Worte klingen und die Texte glänzen» mit Ulrich Marbot freue.

Nach der Begrüssung leitete Christa Schmelzkopf mit dem erweiterten Elfen «Ihr – seid total – und absolut wertvoll – in unseren Augen, Ohne Euch – läuft nichts in unserer Fraktion» zum statutarischen Teil über. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde einstimmig genehmigt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass einiges in diesem Jahr gelaufen ist: Die Fraktionskommission der Religions-Lehrpersonen (FK-RL) verschickte eine Umfrage an die Mitglieder. Das Jubiläumsjahr 2017 wurde angedacht und geplant. An der HESO wurde der Religionsunterricht unter dem Titel «Begabungen?» präsentiert. Zum Schwund der Mitgliederzahlen diskutierte die FK-RL die Frage: Wie können wir junge Katechetinnen für die Fraktion gewinnen und behalten? Eine Aufgabe für die nahe Zukunft wird sein, die vakanten Sitze in der FK-RL zu besetzen. Mit Peter Sury, Beatrice Fessler und Ruth Vogler liessen sich drei Religionslehrpersonen pensionieren. Alle Punkte der Traktandenliste, das Protokoll und das Tätigkeitsprogramm 2016/17 können auf unserer Homepage nachgelesen werden.



Kreatives Schreiben will gelernt sein. Ulrich Marbot brachte es auf den Punkt. Fotos: zVG.

«Eine Aufgabe für die nahe Zukunft wird sein, die vakanten Sitze zu besetzen.» Franziska Gägeler

FK-RL erhält gutes Zeugnis

Ein wichtiger Teil im letzten Verbandsjahr war die Umfrage, die an die Mitglieder verschickt wurde. Im Überblick sehen die Ergebnisse folgendermassen aus: 20 der 52 verschickten Umfragebogen wurden retourniert, was als gutes Resultat bezeichnet werden kann. Es antworteten vorwiegend langjährige Fraktionsmitglieder. Viele Mitglieder kennen die Angebote des LSO, sie werden aber kaum genutzt. Grundsätzlich wird der FK-RL ein gutes bis eher gutes Zeugnis ausge-

stellt. Die Öffentlichkeitsarbeit wird eher vermisst. Es wird der FK-RL aber zugestanden, dass sie den Ressourcen entsprechend ihr Möglichstes tut. In einem Fachgremium kann oder will niemand mitarbeiten. Verständliche Gründe sind unter anderem Pensionierungen, krankheitsbedingter Ausfall oder ein momentanes oder vergangenes Engagement in der FK-RL.

Die Altersstruktur der Mitglieder, die geantwortet haben, begründet die Antworten: 9 der 20 Mitglieder sind zwischen

51 und 60 Jahre alt, 4 Mitglieder sind 61- bis 70-jährig. Die «jungen» Religionslehrpersonen fehlen. Wichtig ist demnach die Betreuung der Mitglieder.

Es heisst Abschied nehmen

Schweren Herzens muss die FK-RL Monika Boeschstein verabschieden. Franziska Gäggeler erwähnte, dass Monika Boeschstein der Entscheid zur Demission nicht leicht gefallen sei. Im letzten Verbandsjahr übernahm sie das Verfassen der Protokolle. Sie widmete sich auch immer wieder kreativen Aufgaben. Aufgrund privater Veränderungen verlässt sie die FK-RL. Sie wird weiterhin die Fraktion als Mitglied unterstützen. Franziska Gäggeler verabschiedete Monika Boeschstein mit dankenden Worten und einem Präsent. Nun sind zwei Sitze in der Fraktionskommission frei. Die FK-RL hofft, diese Plätze in der nahen Zukunft wieder besetzen zu können. Im Weiteren wurde Marlise Schöni als Delegierte einstimmig bestätigt. Rita Bützer bedankte sich bei Franziska Gäggeler für ihre grossartige und wertvolle Leitung der Fraktion als Präsidentin mit einem Einrichtungsbuch, damit sich Franziska Gäggeler ihrem neuen Hobby «Puppenhaus-Architektur» widmen kann. Franziska Gäggeler bedankte sich bei «ihrem Team» mit je einem wunderschönen Blumenstraus und einem Gutschein. Ein neues Angebot im Bereich «Hotelvergünstigungen» ist auf der LSO-Homepage zu finden.

Zeit für Grussworte

Armin Gugelmann bedankte sich für die Einladung und überbrachte die Grüsse des VSA. Er informierte über den Stand der Gespräche zwischen der Schulleiterkonferenz, dem VSA sowie den drei Fachstellen Religionspädagogik. Das Fazit lautet: Absprachen und Regelungen sollen frühzeitig zwecks Stundenplan-Planung getroffen werden. Synodalrätin VerenaENZler der Kirche Kanton Solothurn verdankte die Arbeit der Religions-Lehrpersonen. Sie hofft, dass der Religionsunterricht noch lange in den Schulhäusern bleibt. Maja Bobst von der Kantonalen Fachstelle Religionsunterricht



Der Versammlungsraum war «sonnig» dekoriert.

bat die FK-RL, sich darum zu bemühen, ein Zeitfenster in der OekModula-Ausbildung offen zu halten, um die F-RL gemeinsam mit dem Katechetenverein Basel-Land den auszubildenden Religions-Lehrpersonen vorzustellen.

Regi Eichenberger, Religionsbeauftragte der reformierten Kirchen Olten, machte auf den neuen Flyer der Medienstelle Olten aufmerksam. Eveline Schärli wies auf eine Ausstellung während der Woche der Religionen vom 5. bis 11. November hin. Der nächste KLT findet am 20. September 2017 in Olten statt.

Ein kreativer zweiter Teil

Nach einer kurzen Pause führte Ulrich Marbot die Anwesenden unter dem Titel «Mit Freude schreiben – Damit die Worte klingen und die Texte glänzen» in die

Kunst des Schreibens ein.

Ulrich Marbot erklärte, dass das Schreiben in der hektischen, schnelllebigen Zeit zum Privileg geworden sei. Oft gelinge es uns nicht auf Anhieb, die passenden Worte zu finden. Wie kriert man also persönliche, kraftvolle Botschaften, die nicht aus Floskeln und Worthülsen bestehen, wie man sie so häufig zu lesen bekommt?

Mit einer Einstimmungsübung half Ulrich Marbot den Versammlungsteilnehmerinnen den Kopf zu leeren, um anschliessend mit dem Schreiben von Elfchen zu beginnen. Am Schluss des kurzen Workshops konnten alle noch einer Person einige persönliche Worte auf eine Postkarte schreiben, die Ulrich Marbot höchstpersönlich in den Briefkasten warf.

Christa Schmelzkopf



Am Schluss landeten die persönlich verfassten Postkarten im Briefkasten.

Begabungen erblühen lassen



Sie waren als Ansprechpartner dabei (v.l.n.r.): Franziska Gäggeler, Carol Imboden, Rita Bützer, Theres Mathys, Gheorge Zdrinia. Foto: zVg.

HESO-Ausstellung der drei Landeskirchen. Unter dem Titel «begabt» führten an der diesjährigen HESO die drei Landeskirchen einen gemeinsamen Stand. Alle zwei Jahre treten die Landeskirchen an der Herbstmesse in Solothurn auf.

In diesem Jahr hat sich die Fraktionskommission der Religions-Lehrpersonen (FK-RL) zur Aufgabe gemacht, mitzuarbeiten. Rita Bützer vertrat die FK-RL und somit den Religionsunterricht aktiv im Organisationsteam. Die FK-RL-Mitglieder und einige Mitglieder der F-RL betreuten den Stand mit. Das Ziel war, ins Gespräch mit den HESO-Besucherinnen und -Besuchern zu kommen. Eine Firma spendete Tausende von Blumensamenbriefchen, die als Symbol «Begabungen erblühen lassen» verschenkt wurden. Zur Freude der Standbetreuerinnen liessen sich viele Ausstellungsbesucherinnen und -besucher auf ein Gespräch ein, wenn auch einige von ihnen im ersten Moment meinten, dass sie keine Begabung hätten. Umso schöner war es dann zu merken, wie sich im Laufe des Gesprächs das Denken änderte und sie sich bewusst wurden, dass zum Beispiel das «Sich-für-die-Kinder-Zeit-nehmen», das Lachen, Arbeiten, Zuhören, Backen, Basteln, Musikmachen und Fussballspielen ganz ein-

fach Begabungen sind, denen wir uns nicht wirklich bewusst sind.

In «Vogelhäuschen» wurden verschiedene Tätigkeitsbereiche der Kirchen dargestellt, wo Begabungen täglich eingebracht werden. Die Häuschen weckten die Neugier und animierten zum Hineinschauen, Anschauen, Berühren, Musik- und Liedern hören und zum Verweilen. Den Mittelpunkt des Standes bildete ein grosser Baum, an dem die Begabungen, die die kleinen und grossen Besucherinnen und Besucher aufgeschrieben hatten, erblühten oder Früchte trugen. Bereits nach vier Messetagen war der Baum bunt geschmückt.

Im Brief an die Galater erwähnte Paulus folgende geistige Begabungen: Freundlichkeit, Selbstbeherrschung, Lebensfreude, Liebe, Grosszügigkeit, Frieden stiften, Treue, Bescheidenheit. Mit Post-It-Zetteln bestückt konnten sich die Besucherinnen und Besucher Gedanken machen, wo ihre Geistige Begabung liegt. Auch ein Wettbewerb fehlte nicht. Ich persönlich genoss die Zeit am Stand der Kirchen im Gespräch mit Kindern und Erwachsenen und freute mich über jede Begabung.

Franziska Gäggeler

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

SCHULBLATT, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► LCH

automatische Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto-, Motorrad-, E-Bike-Versicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Sonderkonditionen bei der Zurich Connect

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung durch die VVK

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Shariando

► Autovermietung

Rabatt bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Vorankündigung

Delegiertenversammlung 2016

Datum: 23. November 2016
Zeit: 14.15–17.30 Uhr
Ort: Witterswil (Mehrzweckhalle)

Volksinitiative: «Ja zu einer guten Volksschule ohne Lehrplan 21»

- **Pro Volksinitiative:** Nicole Hirt, Lehrerin Sek I, Kantonsrätin
- **Kontra Volksinitiative:** Andreas Walter, Vorsteher Volksschulamt

Statutarische Geschäfte

1. Wahl der Stimmzählerinnen und Stimmzähler
2. Protokoll der DV Nr. 21 vom 18.11.2015
3. Mitteilungen der Geschäftsleitung
4. Rechnung 2015/2016
5. Geschäftsbericht 2015/2016
6. Ehrungen
7. Wahlen: Nachwahlen Vorstand und RPK
8. Geschäftsprogramm 2016/2017
9. Budget 2016/2017
10. Mitgliederbeiträge 2017/2018
11. Anträge der Delegierten
12. Verschiedenes

Anträge können bis **30. Oktober 2016** schriftlich an die Präsidentin gerichtet werden:
Dagmar Rösler, Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf, E-Mail: d.roesler@lso.ch

Die Unterlagen werden den Delegierten Anfang November per Post zugestellt.
Geschäftsleitung

Da sind wir dran

- **Spezielle Förderung:** Separative Elemente
- **Spezielle Förderung:** Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppen
- **Sek I:** Aufqualifizierungsmöglichkeit für SEREAL-Lehrpersonen
- **Delegiertenversammlung 2016:** Vorbereitung
- **Pensionskasse:** Vernehmlassung Verselbstständigung

GL LSO



Termine

Verabschiedung neu Pensionierte

- ▶ Donnerstag, 10.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- ▶ Mittwoch, 23.11., 14 bis 17.30 Uhr, Witterswil

Vorstandssitzung LSO

- ▶ Montag, 27.2.2017, 17.30 Uhr

Tage der offenen Volksschule 2017

- ▶ 27.–31.3.2017

VorstandswEEKEND LSO

- ▶ Freitag/Samstag, 10.–11.3.2017

Vorstandssitzung LSO

- ▶ Dienstag, 23.5., 17.30 Uhr

Vorstandssitzung LSO

- ▶ Donnerstag, 7. 9.2017, 17.30 Uhr

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017

- ▶ Mittwoch, 20.9.2017 (neu), 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

- ▶ Donnerstag, 9.11.2017, 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- ▶ Mittwoch, 22.11.2017, 14 bis 17.30 Uhr

Vorstandsnachmittag LSO

- ▶ Mittwoch, 6.12.2017, 14 Uhr

Achtung: Terminverschiebung KLT 2017

Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht am ursprünglich vorgesehenen 13. September statt.

Geschäftsleitung LSO



Das Parktheater Grenchen bot Platz für die zahlreichen Gäste. Fotos: Marius Gehrig, VSA.

Mitarbeitenden-Anlass des HPSZ

Heilpädagogisches Schulzentrum (HPSZ). Am 21. September fand der erste Mitarbeitendenanlass des HPSZ im Parktheater Grenchen statt. Die rund 220 Anwesenden aus Balsthal, Breitenbach, Grenchen, Olten und Solothurn feierten zusammen mit Regierungsrat Dr. Remo Ankli und Stadtpräsident François Scheidegger den Abschluss der Kantonalisierungsphase.

«Am 1. Januar 2014 übernahm unser Kanton die Aufgabe, selber öffentlich-rechtliche Sonderschulen zu führen»,

sagte Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli zu Beginn seiner Begrüßungsrede. Die Grösse dieser jüngsten kantonalen Schule wurde mit Blick in den vollbesetzten Saal des Parktheater Grenchen denn auch sicht- und erlebbar. Nach den offiziellen Worten folgte das Rahmenprogramm, bei dem sich die fünf Standort-Schulen des HPSZ selbst präsentierten.

Alle Schulen unter einem Logo

Pascal M. Estermann, Abteilungsleiter des Heilpädagogischen Schulzentrums im Volksschulamt, liess es sich nicht neh-

men, auf die bisher geleisteten Arbeiten zurückzublicken und sich bei allen Beteiligten herzlich zu bedanken. «Wir sind nun eine kantonale Schule» hielt er fest, bevor es an die Enthüllung des neuen Logos ging. Dieses wurde in seinen Grundzügen von Annelies Elsenberger vom HPSZ Olten gestaltet. Der Anlass selbst wird den Anwesenden bestimmt in bester Erinnerung bleiben und wird, wie Pascal Estermann verspricht, sicher nicht der letzte dieser Art gewesen sein.
Volksschulamt Kanton Solothurn



Von Annelies Elsenberger stammt die Idee für das neue HPSZ-Logo.

Wege zu gutem Fremdsprachenunterricht

Unterricht. Durch die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in der Schweiz sollen alle Schülerinnen und Schüler ab der Primarstufe eine zweite Landessprache und Englisch erlernen (Modell 3/5). Der Artikel beleuchtet, was dies für die Fremdsprachendidaktik bedeutet und wie die EDK Hilfestellung für die Fremdsprachenlehrpersonen leisten möchte.

In der Volksschule wird nicht mehr das utopische Ziel verfolgt, dass Lernende die Sprachen am Ende der obligatorischen Schulzeit «fehlerfrei beherrschen», sondern dass sie sich in mehreren Sprachen verständigen können (funktionale Mehrsprachigkeit). Sie sollen dabei einen ungezwungenen Umgang mit Sprachen und Kulturen aufbauen und sich die Grundlage für das lebenslange Fremdsprachenlernen erarbeiten. Die aktuelle Didaktik trägt diesen Entwicklungen Rechnung, indem sie Synergien zwischen Fremdsprachen, Herkunftssprachen und Schulsprache aufzeigt.

Wie die ersten empirischen Erkenntnisse zeigen, führt ein früher Beginn des Fremdsprachenlernens nicht automatisch zu befriedigenden Leistungen in allen schulisch geförderten Fremdsprachen. Aber die Frage sollte deshalb nicht lauten, ob zwei Fremdsprachen in der Primarschule unterrichtet werden sollen, sondern wie das Fremdsprachenlernen und -lehren optimiert werden kann. Damit der Vorteil einer verlängerten Lernzeit und die Sprachlernmotivation von jungen Lernenden genutzt werden können, braucht es altersgerechte Lehrmethoden, die von motivierten, fachlich gut ausgebildeten Lehrpersonen eingesetzt werden. Die Neuerungen im Fremdsprachenunterricht, deren Umsetzung hohe fremdsprachliche und didaktische Kompetenzen voraussetzt, stellen jedoch für die Lehrpersonen eine grosse Herausforderung dar. Sie sind daher auf Unterstützung angewiesen. Das laufende Projekt der EDK *Bonnes pratiques* ist eine erste Antwort auf dieses Bedürfnis.

Zielsetzungen der *Bonnes pratiques*

Die geplante Publikation verfolgt das Ziel, den Fremdsprachenlehrpersonen (vor al-



Im Sinne einer Mehrsprachigkeitsdidaktik soll Jugendlichen einen ungezwungenen Umgang mit Sprachen und Kulturen ermöglicht werden. Foto: Adriana Bella.

lem der zweiten Landessprache) und den Schulleitenden konkrete Beispiele aus der Praxis zu präsentieren. Es wurden bewährte Praxisbeispiele von Lehrpersonen aus unterschiedlichen Sprachregionen ausgewählt, welche mit den zeitgemässen didaktischen Konzeptionen übereinstimmen und auch auf andere Sprachen, Schulstufen und Sprachregionen übertragbar sind. Die beschriebenen Praxisbeispiele können durch die Lehrpersonen in ihrer Klasse oder im Rahmen einer Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen auch aus anderen Schulen umgesetzt werden.

Das Projekt wird von ausgewiesenen Didaktikerinnen und Didaktikern aus der ganzen Schweiz begleitet. Die Koordination des Projekts obliegt der EDK (Koordinationsbereich Obligatorische Schule). Eine Validierungsgruppe aus verschiedenen Sprachregionen beteiligt sich an der Entwicklung des Gesamtkonzepts, an der Auswahl der Themen und an der Qualitätssicherung. Schliesslich sorgt sie für die regionale Abstimmung der Beiträge. Eine Steuerungsgruppe, zu welcher auch der Autor dieses Artikels gehört, beurteilt das Gesamtkonzept und

die Themen, verfasst die didaktische Einführung der Publikation und berät die Autorinnen und Autoren. Diese sind für die Erarbeitung der thematischen Kapitel verantwortlich: Sie wählen je vier überzeugende Beispiele aus dem Berufsfeld aus, stellen den Zusammenhang mit dem aktuellem didaktischen Diskurs her und zeigen mögliche Anwendungen der Beispiele in anderen Kontexten auf. Die Vernehmlassung der verschiedenen Gremien und Experten haben folgende besonders relevante didaktische Themen ergeben: Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht, Umgang mit Heterogenität, Brücken zwischen Sprachen, bilingualer Unterricht/immersive Inseln, von der Beurteilung zur Bewertung, Mobilität/Austausch, Stufenübergänge. Die dreisprachige Publikation sollte im Februar 2017 erscheinen. Man darf darauf gespannt sein.

Giuseppe Manno, Institut Sekundarstufe I & II

Wie sieht das Paradies aus?

Weiterbildung. Die Theaterproduktion des CAS Theaterpädagogik-Lehrgangs kennt auf diese Frage viele Antworten. Anfang September fand die Premiere an der PH Zürich statt.

Die 16 Teilnehmerinnen des aktuellen Zertifikatslehrgang CAS Theaterpädagogik machten sich auf die Suche nach unterschiedlichsten Definitionen für «Paradies», stöberten in der Welt der Literatur, der Musik und der Philosophie, führten Interviews und forschten im eigenen Leben nach.

Im Prolog geht der Zuschauende auf eine szenische Entdeckungsreise. Er kommt an weissen Schliessfächern vorbei, in denen künstlerische und philosophische Erklärungen aufbewahrt werden, wandelt durch verschiedene Paradiesräume und wird charmant für den endgültigen Eintritt ins Paradies vorbereitet: Bei Druckabfall fliegen Lachgasmasken von der Decke.

Im Paradies ist es unterhaltsam: ein Zimmer voll mit bunten Luftballons und ein Clown, dessen Nase immer wieder

verrutscht. Im Paradies herrscht Stille: meditative Bilderabfolgen lassen tief durchatmen. Im Paradies gibt es viel Limonade: immer und gratis. Im Paradies duftet es: zum Beispiel nach Mango. Die Erarbeitung einer solchen Produktion dient nicht nur der theaterästhetischen Auseinandersetzung, sondern jede Spielende erweitert damit die eigene Spielkompetenz und erfährt die Vielseitigkeit theaterpädagogischer Methoden – also ein dynamisches und individuelles Lernen, das am Ende sogar Applaus bekommt.



Im CAS mit theaterpraktischen Fragen die eigene Spielkompetenz erweitern: Was darf nicht fehlen im Paradies? Foto: zVg.

CAS Theaterpädagogik

Dieser Zertifikatslehrgang befähigt, theaterpädagogische Formen in den Unterricht zu integrieren und theaterästhetische Spielprozesse im schulischen Kontext anzuleiten und zu begleiten. Ausgangspunkt der Kursarbeit ist die Erweiterung der eigenen Spielerfahrung, gefolgt von der Auseinandersetzung mit Theorie und exemplarischen Praxiseinblicken sowie der Planung und Durchführung eines eigenen Theaterprojektes mit der Klasse. Der Weg führt vom Spielen zum Leiten, vom Angeleitetwerden zum Selberanleiten, vom Fremden zum Eigenen und umgekehrt.

Regina Wurster, Institut Weiterbildung und Beratung

Der CAS Theaterpädagogik ist ein Kooperationsangebot der PH FHNW und der PH Zürich sowie der Weiterbildung Schweiz, swch. Er richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II. Nächste Durchführung: Juli 2017 bis Juni 2018. Weitere Informationen bei regina.wurster@fhnw.ch.

Was soll Politische Bildung?

Literatur. Der Reader vereint elf Quellen Politischer Bildung von 1799 bis ins 21. Jahrhundert. Die didaktische Aufbereitung dient der Beurteilung aktueller Ansätze Politischer Bildung.

«Politische Bildung muss neutral sein». Dieser häufig formulierte Anspruch wird in einer historischen Perspektive als uneinlösbarer Mythos entlarvt. Seit der Helvetischen Revolution sind je nach Zeitepoche unterschiedliche Gefahren und Herausforderungen für Gesellschaft und Staat beschrieben worden. Dementsprechend sind für die Politische Bildung jeweils andere Ziele formuliert worden. Allerdings sind die Konzeptionen hinter Unterrichtsmaterialien oft nicht offensichtlich. Der Reader unterstützt Lehrpersonen und weitere interessierte Personen, aktuelle Ansätze im Feld der Politischen

Bildung einzuordnen, mit ihren eigenen Zielvorstellungen abzugleichen und darauf aufbauend ihre eigene Praxis zu gestalten.

Führt Politische Bildung zu mehr Demokratie?

Unbestritten ist, dass es Lehrpersonen nicht erlaubt ist, den Schülerinnen und Schülern ihre eigene Meinung aufzuzwingen. Gemäss dem Gebot der Kontroversität sollen deshalb bei der Darstellung strittiger politischer Themen die gegensätzlichen Positionen aufgezeigt werden. Diesem Gebot folgend verknüpft der Reader gesellschaftspolitische Spaltungen mit Kontroversen im Feld der Politischen Bildung. Soll Schule staatliche Herrschaft stützen? Führt Politische Bildung zu mehr Demokratie? Soll Politische Bildung ein eigenes Schulfach oder ein fächer-

übergreifendes Thema sein? Diese Fragen werden mit Erkenntnissen aus empirischen Forschungen und Theorien der Politischen Bildung angereichert. Redaktion PH

Lötscher, Alexander; Schneider, Claudia; Ziegler, Béatrice (Hrsg.): Reader – Was soll Politische Bildung? Elf Konzeptionen von 1799 bis heute. Bern: hep Verlag, 2016. www.hep-verlag.ch/politische-bildung



Unterrichtsknacknüsse kollegial lösen

Weiterbildung. Erstmals trafen sich «Luuisse-Botschafterinnen und -Botschafter» zu einem Erfahrungsaustausch an der PH in Brugg-Windisch. Sie stellten sich gegenseitig Projekte vor und berieten kollegial, wie schwierige Situationen angegangen werden könnten.

Luuisse, das kombinierte Verfahren zur Bewältigung und Untersuchung herausfordernder Unterrichtssituationen, ist schon von mehreren hundert Lehrpersonen im deutschen Sprachraum erprobt worden. Die Ausbreitung wird möglich dank eines Netzwerks von Lehrpersonen, die ihre Luuisse-Beispiele in anderen Schulen vorstellen, und durch schulinterne Luuisse-Begleitpersonen, die für die Verstärkung und Nachhaltigkeit in ihrer Schule sorgen.

Luuisse in andern Bereichen

Am ersten Erfahrungsaustausch der «Luuisse-Botschafterinnen und -Botschafter» analysierten diese Video-Tutorials, die ermöglichen, ein Luuisse-Projekt in wenigen Minuten zu erklären. Lässt sich Luuisse in andere Bereiche übertragen? Ein Luuisse-Beispiel aus einem Flüchtlingsheim zeigt, dass das sorgsame Planen hilft, auch in ungewöhnlichen



Ein Projekt zur Klassenführung wird gemeinsam vorangebracht. Foto: Helena Follmer.

pädagogischen Settings Erfolg zu haben. Die Teilnehmenden betonten mehrfach, wie wichtig es ist, dass die Voraussetzungen für gutes Lernen im Unterricht gesichert sein müssen, damit erfolgreiches Lernen möglich wird: am Unterricht vorbereitet teilnehmen, Arbeitsaufträge verstehen, aktive Lernzeit nutzen. In einem World-Café wurden Erfahrungen zusammengetragen und es wurde der Frage nachgegangen, was Luuisse in der eigenen Klasse und bei der Lehrperson selbst bewirkt und ausgelöst hat, und wie der grosse methodische Wissensfundus aus rund 350 Luuisse-Projekten leichter zugänglich gemacht werden könnte. **Wolfgang Beywl und Miranda Odermatt, Institut Weiterbildung und Beratung**

Mehr Infos: www.fhnw.ch/ph/iwb/luuisse

Lernspiele für den Unterricht

Lehrmittel. Spielend lernen – lernend spielen: Mit Lernspielen können nicht nur kognitive Fähigkeiten spielerisch eingeübt werden.

Vom 14. November bis 23. Dezember präsentiert die Campusbibliothek Brugg-Windisch den erweiterten Bestand der Lernspiele. Spielerisch mehr über die Metropolen der Welt erfahren und nebenbei ganz einfach die Sprache lernen mit der Spielreihe «Ein Wochenende in...», dann mit dem Helikopter eine Schweizer-Reise machen und weiter nach Indien, um dort eine Runde «Ganjifa» zu spielen. Zahlenfreunde kommen ebenfalls nicht zu kurz: Wer bildet in «Completo» als Erstes eine

22er-Reihe? Wie viele «Schubitrix-Dominos» können in 15 Minuten gelöst werden? Auch für Kindergärten gibt es Passendes. Körperliche Mobilität und Motorik wird mit «Ratz-Fratz» in Bewegung und «Twister» gefördert. Räumliches Vorstellungsvermögen ist bei «Architecto» gefragt, Geld und Glück wird in «Ciao Cash» thematisiert, und sehr junge Technikbegeisterte können mit den «Robot Turtles» spielerisch das Programmieren lernen.

Ausstellung der Campusbibliothek Brugg-Windisch zu Lernspielen: 14. November bis 23. Dezember.

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

Tagungen

• KommSchau16

16.11., Solothurn, 13.30–17 Uhr
23.11., Campus Brugg-Windisch, 13.30–17.30 Uhr

Die KommSchau16 steht im Zeichen von «Schule 2020 – Lernort Zukunft». Dabei geht es um die sich wandelnde Medienwelt in der Bildung. Der Lernort Schule unterliegt diesen Veränderungen ebenso wie die ausserschulischen Lern- und Begegnungsorte von Kindern und Jugendlichen. Die Lebensstile ändern sich aufgrund von Trends und neuen Märkten, was die Schule mit beeinflussen wird.

Anmeldung unter www.imedias.ch/kommschau16

• Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen in unseren Schulen

22.2.2017, Solothurn, 14–18.10 Uhr
In der nächsten Zeit ist mit einer steigenden Anzahl von Kindern und Jugendlichen zu rechnen, die Kriegs- und/oder Fluchterfahrungen haben und die es in die Schulen zu integrieren gilt. Damit sind Herausforderungen für alle in der Schule Tätigen verbunden.

Anmeldung unter <http://web.fhnw.ch/ph/tagungen/fluchterfahrungen-2017>

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Campus Brugg-Windisch:
Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01



Am Wegesrand gefunden: schöne (Sprach-)blüten. Foto: Fotolia.

Blumen für ein Wörterbuch

Sprachpflege. Für die SCHULBLATT-Redaktorin ist die Auseinandersetzung mit Sprache ihr tägliches Brot. Zeit, sich einmal augenzwinkernd ein paar Gedanken über den Sprachgebrauch in Bildung und Politik zu machen ...

Es war anfangs Studium, als wir uns im Linguistik-Proseminar mit dem Heiraten der besonderen Art beschäftigten: der Elefantenhochzeit. Geben sich zwei Wirtschaftsunternehmen feierlich das JA-Wort, dann brummt die Wirtschaft wie ein angelassener Motor. Wird Sprache assoziativ verwendet, ist das bei eher trockener Materie eine echte Bereicherung. Metaphern und der Beizug eines Wortschatzes aus

einem sachfremden Gebiet sind auch bei Politikern beliebt. Hier zeigt sich oft, wie dehnbar und anpassungsfähig Sprache doch ist. Wo kämen wir denn hin, wenn «Sparen» nur noch «Sparen» wäre? «Sanieren» und «Entlasten» tönen gleich viel optimistischer – an diesem Haus wird gebaut, auch wenn – oder gerade weil – es auf finanzpolitischem Treibsand steht! Ich gebe zu, es brauchte eine gewisse Zeit, bis ich einen persönlichen Stil(blüten)-Duden mit gewissen kreativen Redewendungen und -windungen, Abkürzungen oder schlicht rätselhaften Begriffen für den Eigengebrauch geschrieben hatte. Lange war ich der Meinung, ich könnte durch stures Korrigieren den einen oder

anderen Begriff als «verbum non gratum» aus dem SCHULBLATT verbannen. (Spontan fällt mir da «Ressourcierung» ein). Aber ich musste einsehen, dass

«*Der Passivsatz ist der Gentleman unter den Sätzen.*»

steter Tropfen eben doch den Stein höhlt und ungeliebte Begriffe irgendwann Duden-konform sind oder zumindest ihre Anführungs- und Schlusszeichen verlieren. So läuft das.

Wort oder Ausdruck	Bedeutung
Studentafel:	Zu jeder Stunde darf ein Stück von der Tafel Schokolade abgebrochen und genüsslich verzehrt werden – solange das Sparschwein noch nicht alles weggefressen hat.
Lohnkurven:	Zeichnen sich dank der parlamentarischen Planier- oder Sanierraupe aus durch geringes Gefälle. In einigen Kantonen sind sie so flach, dass man sie mit Sandalen oder Birkenstöcken begehen kann.
systemrelevant:	Scheussliches Wort, aber inzwischen leider so häufig, dass es selbst systemrelevant ist. Vergleiche auch schweizerisches «Unwort des Jahres» aus dem Jahr 2013.
Logopädische Versorgung der Kinder:	Die Kleinen haben Platz in einer Piratenkiste, die Grossen im Sprachlabor.
Standortgespräch:	Mit Kreide wird ein Kreis um den stehenden Schüler gezogen. Nur wer drin steht, darf mit ihm sprechen. Wer auf die Linie gerät, muss fünf Minuten lang schweigen.
Lernort:	häufig verwendete Bezeichnung für Orte ausserhalb der Schule.
Lohnnachgenuss:	Ein besonderer Genuss: Der Lohn, den man eigentlich gar nicht verdient.
Bildungsziele:	Schreiben, Lesen, Rechnen.
Anschlussfähigkeit:	Hat der Kindergärtler über Mittag Gemüse gegessen, erhält er ein Dessert zur Belohnung.
Zielorientierte Eigenaktivität:	Kann für Verschiedenes eingesetzt werden, ein Beispiel: Umständliche Umschreibung von «Spicken».

A propos Ressourcierung – das Unwort ist eine Substantivierung eines Verbs mit Suffix, das es laut Duden nicht gibt. Da fällt mir gerade noch etwas anderes auf: Die ungemässigte Grossschreibung. Gross geschrieben, erhalten Adjektive nämlich eine ganz andere Aufmerksamkeit – zum Beispiel die «Verstärkten Massnahmen» oder die Integrative Schulung. Wo ist eigentlich die gemässigte Kleinschreibung geblieben? Sie hat sich auf die Displays der Smartphones zurückgezogen, das schont den Daumen. Sonst gilt im hiesigen Standard-Sprachgebrauch, was Gewicht hat, wird GROSS geschrieben, obwohl das bei den Abkürzungen dann etwas heikel werden kann: Wer «Integrative Schulung» mit IS abkürzt, gerät nach der Annahme des revidierten Datenschutzgesetzes unter Beobachtung und in die Bredouille – wie soll die Grenzkontrolle wissen, ob da nicht ein IS-Sympathisant Ferien an der italienischen Riviera machen will? (by the way: Ich sollte meinen Vor- und Nachnamen wohl auch nicht mehr so abkürzen...)

Eine besonders noble Form der Kommunikation ist die Verwendung des Passivsatzes. Dieser ist der Gentleman unter den Sätzen und nimmt viel Rücksicht. Das Tolle daran: Niemand muss mehr Verantwortung übernehmen. Der Müll müsste rausgebracht werden und ja, der grüne Fleck im Wohnzimmer ist eklig, muss aber gerade deshalb weggeputzt werden. Damit hab ich aber nichts zu tun. Aber nun genug der Sprachkritik. Gerne lasse ich Sie noch einen Blick in mein Wörterbuch tun. Ich habe am Wegesrand die schönsten Sprachblumen gefunden, die ich nun presse und meinen persönlichen Duden damit ergänze. Wer hilft mir, noch mehr Blumen zu pressen? Besonders schöne Blüten bitte ungeübert an schulblatt@alv-ag.ch senden.

Sammlerin: Irene Schertenleib, floristischer Berater: Fabian Schambron

Schulverlag plus

Information zur Nutzung der Multimedia-CDs zu «Mille feuilles» und «Clin d'œil».

Vor einiger Zeit hat Adobe ein Update für den Flash Player publiziert. Die neue Version unterbindet wichtige Funktionen. Hierdurch wird die Lauffähigkeit der Lernprogramme und Videos auf den Multimedia-CDs beeinträchtigt. Damit Lehrerinnen und Lehrer weiterhin einwandfrei mit der Multimedia-CD arbeiten können, müssen sie die

Einstellungen des Flash Players ändern. Hierzu hat der Schulverlag plus eine detaillierte Anleitung erstellt. Diese ist zu finden unter www.1000feuilles.ch/aktuell oder www.clin-doeil.ch/start/aktuelles. Die Möglichkeit, die Inhalte der Multimedia-CD auf einen schulinternen Webserver zu stellen, besteht weiterhin. In diesem Fall sind keine Änderungen notwendig.

Medienmitteilung

Schweizer Erzählnacht «Streng geheim»

Leseförderung. Am 11. November findet die Schweizer Erzählnacht 2016 statt. Auch dieses Jahr werden wieder Tausende von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen teilnehmen. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM), Bibliotheca Schweiz und UNICEF sind die Träger des erfolgreichen Projekts.

Von Rumpelstilzchen bis Sherlock Holmes: Geheimnisse und Rätsel sind in vielen Geschichten zentrale Elemente. Am 11. November werden im ganzen Land Mysterien aller Art aufgespürt, Rätsel geknackt, Geheimschriften entschlüsselt und Verräter entlarvt. Das gemeinschaftliche Erleben von Geschichten in einem anregenden Rahmen ist eine einfache, aber äusserst wirksame Form der Leseförderung. Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendtreff, Gemeinschaftszentren und andere Institutionen setzen das Motto «Streng geheim» vielgestaltig und fantasievoll um. Die Schweizer Erzählnacht steht unter dem Patronat von Bundespräsident Johann Schneider-Ammann. Wie immer lädt die Erzählnacht nicht nur zum Zuhören, sondern auch zum Selbermachen, Erzählen und Experimentieren ein. Ein Überblick über die



zahlreichen Angebote findet sich auf www.sikjm.ch → literale Förderung → Projekte → Schweizer Erzählnacht. Bis November können Veranstalter ihren Anlass anmelden, Plakate und Postkarten bestellen.

Medienmitteilung

Programmieren im Werkunterricht: Das autonome Auto

Werkbank. Mit dem Projekt «Prozessorgesteuerte Lernumgebung (PGLU)» will die Fraktion Technische Gestaltung handwerkliches Tun mit digitalen Inhalten verbinden. Obwohl die geplanten Bausätze erst ab November erhältlich sind, kann mit dem Simulator der PGLU-App die Programmierung eines autonomen Autos bereits jetzt ausprobiert werden.

Um mit der Programmierung zu beginnen, muss zuerst die PGLU-App gestartet werden. Diese befindet sich im Internet unter dieser Adresse: mach.pglu.ch.

Die Beschreibung der Maschine ist das Wichtigste

Ist die App gestartet, erscheinen auf der linken Menuleiste die Programmbefehle als grafische Bausteine. Sie können mit dem Mauszeiger auf die Arbeitsfläche gezogen und im Hauptloop eingesetzt werden. Bevor aber mit der Programmierung des autonomen Autos begonnen wird, beschreiben wir dessen Komponenten und Funktionen. Eine genaue Sprache und klare Begriffe sind hier besonders wichtig.

Ein solcher Text könnte so aussehen: «Ein Fahrzeug besitzt 2 Getriebemotoren und 2 Fühler. Die Fühler bestehen aus einem federnden Bügel an der Front sowie zwei seitlichen Antennen. Diese Vorrichtung ist an 2 Schaltern befestigt, welche jede Berührung von vorne und den Seiten an die Platine melden.»

Den Komponenten ein Verhalten zuweisen

Die meisten Computerprogramme bestehen aus Aktionen und Fragen. Im nächsten Schritt sollen diese wiederum in einem Text umschrieben werden: «Die beiden Motoren M1 und M2 werden auf +100% geschaltet. Trifft ein Sensor während der Fahrt auf ein Hindernis, wechselt der gegenüberliegende Motor seine Laufrichtung auf -100%. Dadurch dreht das Fahrzeug vom Hindernis weg.»

Die Frage lautet also: «Ist Sensor 1 gedrückt? Wenn ja, dann fahre mit dem Motor 2 rückwärts».

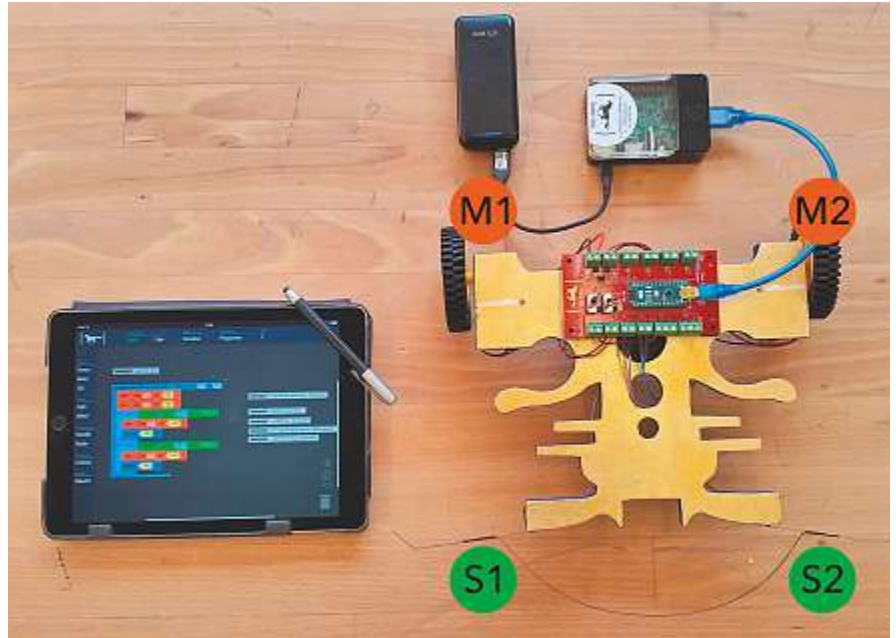


Bild 1: Die Motoren werden von der Platine angesteuert und können in beide Laufrichtungen drehen. Fotos: zVg.

Sobald der Fühler das Hindernis nicht mehr spürt, fährt das Fahrzeug wieder geradeaus. Um die Drehung noch etwas zu verlängern, wird nach jeder Berührung der Programmablauf für eine fixe Zeit unterbrochen.

Mit dem Simulator testen und verstehen

Im nächsten Schritt müssen nur noch die oben beschriebenen Blöcke richtig in den Hauptloop gesetzt werden. Zudem muss noch die Abfrage für Sensor 2 programmiert werden, welche jedoch fast gleich ist wie die Abfrage von Sensor 1.

Sind alle Befehle eingefügt, kann der Simulator gestartet werden. In der oberen Leiste befinden sich die Sensoren, welche mit den Tastern per Mausklick bedient werden können. Am unteren Rand sind die Motoren und ihre Drehrichtung zu sehen.

Das Programm funktioniert dann korrekt, wenn Motor 2 für eine Sekunde rot aufleuchtet, sobald Sensor 1 gedrückt wurde. Die fertige Lösung sei hier nicht verraten, kann jedoch auf der Projektseite unter pglu.ch/programmieren gefunden werden. Rolf Beck, Fraktion Technische Gestaltung



Bild 2: Beide Motoren drehen vorwärts.

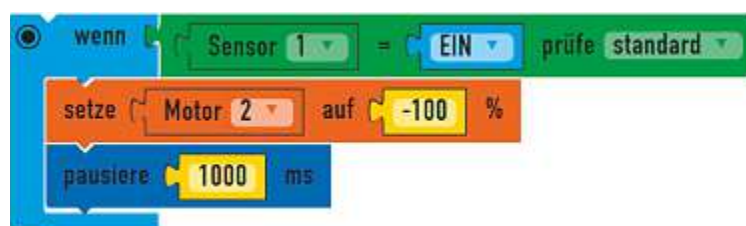


Bild 3: Eingabe für einen ganzen Ablauf.

Agenda

«Solidarität mit Ungarn!»

► bis 12. Februar 2017

Das Ringier Bildarchiv präsentiert im Stadtmuseum Aarau eine Ausstellung zum Ungarnaufstand 1956 und den Solidaritätsbekundungen der Schweizer Bevölkerung. An der Begleitveranstaltung «Blickpunkt» schildern Altbundesrätin Elisabeth Kopp und Auslandredaktor Andreas Oplatka die damaligen Ereignisse und im Schauarchiv gibt es weitere Pressebilder aus dem Ostblock zu entdecken. Weitere Informationen: www.stadtmuseum.ch



Lokalbericht

► 22. Oktober bis 22. Januar 2017
(Theateraufführung: 22. Oktober)

Ein literarischer Paukenschlag! 27 Jahre nach dem Tod von Hermann Burger (1942–1989) erscheint aus dem Nachlass sein erster bislang unbekannter Roman «Lokalbericht». Burger gehört zu den wichtigsten deutschsprachigen Autoren des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Die zweiteilige Ausstellung im Forum Schlossplatz und im Stadtmuseum Aarau gibt Einblick in das literarische Handwerk des Sprachartisten als jungem Mann und deckt die Entstehungshintergründe des Erstlingsromans am



Hermann Burger, August 1970.
Foto: Nachlass Hermann Burger, SLA, Bern.

vermeintlichen Originalschauplatz Aarau auf. Weitere Informationen: www.forumschlossplatz.ch.
Bühne für «Lokalbericht»: Am 22. Oktober bringt das Theater Tuchlaube Aarau Burgers wortmächtige Gesellschaftssatire unter der Regie von Robert Hunger-Bühler und Sarah Volange Bellin als Bühnensfassung zur Uraufführung. Weitere Daten: 26., 28., 29. Oktober, 1. November, jeweils 20.15 Uhr

America Calling! Sehnsucht, Jazz und Balladen

► 29. Oktober, 19.30 Uhr, 30. Oktober, 17 Uhr
(Aula Kantonsschule Wohlen)

Musik von George Gershwin und Kurt Weill – die beiden Komponisten lernten sich in den 1930er-Jahren in New York kennen. Sie freundeten sich an und Gershwin übte grossen Einfluss auf Weills Kompositionen aus. «America Calling» beginnt mit einem Werk von Kurt Weill, «Die sieben Todsünden».



Es folgen berühmte Musical-Stücke von Gershwin und Weill wie «I got Rhythm», «Someone to watch over me», «Speak Low» und «September Song». Das Programm endet mit Auszügen aus «Porgy und Bess» – Gershwins berühmtestem Werk, welches viele seiner grössten Hits beinhaltet, zum Beispiel «Summertime» oder «I got plenty'o nothin'». Vor den Konzerten führt Dirigent Andrew Dunscombe in der Mediothek der Kantonsschule ins Werk ein: Am Samstag um 19 Uhr, am Sonntag um 16.30 Uhr. www.pro-musica-vocale.ch



Monteverdis Marienvesper 1610

► 5. November, 20 Uhr (kath. Stadtkirche Baden), 6. November, 17.15 Uhr (Verenamünster Bad Zurzach)

Das Portal zum Barock: Monteverdis Marienvesper 1610. Mitwirkende: Badener Vokalensemble, Ensemble la fontaine, Solisten: Noëmi Sohn, Mirjam Berli, Jan Thomer, Sören Richter, Michael Mogl, Daniel Pérez, Fabrice Hayoz; Leitung: Martin Hobi. Eintritt: 35 Franken (Schüler, Studierende, Lehrlinge: 25 Franken). Abendkasse: eine halbe Stunde vor Konzertbeginn. www.badener-vokalensemble.ch

Shooting Days – praktische Filmbildung in der Schule

► 21. bis 23. Januar 2017, Solothurner Filmtage «Kinokultur in der Schule» organisiert an den kommenden 52. Filmtagen in Solothurn (19. Januar bis 26. Januar 2017) einen weiteren Filmbildungskurs für Lehrpersonen aller Altersstufen. Im dafür geeigneten Umfeld der Werkschau des Schweizer Films vermittelt This Lüscher, der bekannte Filmemacher und künstlerische Leiter von filmkids.ch, Lehrpersonen einen Leitfaden für die Integration und die Umsetzung von Filmprojekten im Schulzimmer. Die Lehrpersonen schreiben, drehen und schneiden mehrere Kurzfilme und lernen das A und O der praktischen Filmbildung kennen. Mit einer in der Kurspauschale inbegriffenen Wochenkarte können die Teilnehmenden während der ganzen Dauer der Solothurner Filmtage alle Filmprogramme und Anlässe kostenlos besuchen. Kontaktadresse: chaos, Bildung & Information, Heinz Urben und Ruth Köppl, Untere Steingrubenstrasse 19, 4500 Solothurn, Tel. 032 623 57 07 oder 077 419 32 94. info@kinokultur.ch, www.kinokultur.ch.



Aargau

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind im Schuljahr 2016/17 zu besetzen:

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Leibstadt 28507

► 23 Lektionen
Abteilung von 12 Kindern in Doppelkindergarten. Detaillierte Ausschreibung unter www.schuleleibstadt.ch beachten.
Ab 9.1.2017
Schule Leibstadt, Ueli Zulauf
Bernastrasse 388, 5325 Leibstadt
Tel. 056 247 15 34
ueli.zulauf@schulen-aargau.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Bremgarten 28397

► Tagessonderschule
► 12 Lektionen
Unsere Heilpädagogische Schule für Kinder mit besonderen Bedürfnissen sucht eine Logopädin mit EDK-Anerkennung und Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern mit einer kognitiven Behinderung.
Ab 1.2.2017
St. Josef-Stiftung, Heilpädagogische Schule Marcel Heeg, Pädagogischer Leiter
Badstrasse 4, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 45 61
marcel.heeg@josef-stiftung.ch

Döttingen 28491

► Tagessonderschule
► 15 Lektionen
Mittelstufe im Teilpensum
Ab 1.2.2017

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 20/2016 erfolgt am Donnerstag, **27. Oktober 2016, 14 Uhr** Ausschreibungen für das SCHULBLATT 20 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Freitagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Heilpädagogische Schule Döttingen
Schulleiterin Irmgard Trenkler
Schulstrasse 2a, 5312 Döttingen
Tel. 056 245 26 72
Irmgard.trenkler@schulen-aargau.ch

Integrierte Heilpädagogik

Riniken 28493

► 10 Lektionen
In unser motiviertes Team suchen wir eine engagierte und versierte Fachperson für Integrierte Heilpädagogik auf Primarstufe.
Ab 20.2.2017
Schule Riniken, Ursula Hug
Leeweg, 5223 Riniken
Tel. 079 678 86 21 oder 056 441 85 88
ursula.hug@schulen-aargau.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Rombach 28502

► 25 Lektionen
Für 25,1 Lektionen inkl. KLP-Funktion suchen wir ab Anfang Dezember 2016 bis Ende Schuljahr eine Stellvertretung. Das Antrittsdatum kann variieren. Arbeitstage sind Montag bis Mittwoch und Freitag (inkl. Dienstagnachmittag). Vom 1.12.2016 bis 6.7.2017
Schule Küttigen, Florijan Sinik
alte Stockstrasse 22, 5022 Rombach
Tel. 062 839 93 90
florijan.sinik@kuettigen.ch

Oberstufe

Niederwil 28490

► Sekundarschule
► 14 Lektionen
Wir suchen für unsere familiäre und teilweise altersdurchmischte Sek in Niederwil eine innovative Lehrerin mit Pioniergeist. Einsatzzeiten: Im Idealfall Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Fächer: D, Gg und weitere Fächer nach Absprache. Evtl. später Festanstellung.
Vom 1.11.2016 bis 31.7.2017
Dani Burg, Schulleiter
Schulweg 5, 5524 Niederwil
Tel. 056 622 56 01
schulleitung@schulverband-reusstal.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind im Schuljahr 2016/17 zu besetzen:

Neuendorf

► **Kindergarten:** 1 Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub ab 9.1.2017 bis 7.7.2017. Das Pensum beträgt 27 Lektionen. Anschliessend besteht die Möglichkeit für eine Festanstellung von 50–60%.
Auskunft und Bewerbungen:
Primarschule Neuendorf
Doris Bärtschiger, Schulleiterin
Chäsiweg 24, 4623 Neuendorf
Tel. 062 398 08 65
schulleitung@neuendorf.ch

Schönenwerd

► **Schulleiterin/Schulleiter:** 1 Stelle
100 Prozent an einer Schule für Primarschule und Kindergarten (20 Abteilungen, rund 400 Kinder). Stellenantritt ab Februar 2017 oder nach Vereinbarung.
Auskunft und Bewerbungen:
Peter Hodel, Gemeindepräsident
Oltnerstrasse 3, 5012 Schönenwerd
Tel. 062 858 61 04
p.hodel@schoenenwerd.ch

Solothurn ZKSK

► **Logopädie und unterstützte Kommunikation:** 1 Stelle für ein Pensum von 50–80%. Beginn 1. Februar 2017. Die Stelle ist unbefristet.
Auskunft: www.zksk-so.ch oder
Tel. 032 625 82 50.
Bewerbung: ZKSK
Schöngrünstrasse 46, 4500 Solothurn
oder info@zksk-so.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 31. Oktober 2016

Die Schule Wettingen unterrichtet mit 380 Mitarbeitenden, davon 345 Lehrpersonen und pädagogische Mitarbeitende, rund 2330 Kinder und Jugendliche in 8 Schuleinheiten vom Kindergarten bis zur Bezirksschule und in einer Heilpädagogischen Schule. Infolge Pensionierung suchen wir per 1. August 2017 eine neue

Schulleitung Primarschule Altenburg (PS1-4)

mit einem Pensum von 70–90%

(ergänzende Unterrichtslektionen sind denkbar)

Ihr Aufgabengebiet umfasst:

- personelle, pädagogische und organisatorische Führung der Schuleinheit als eine von 4 Primarschulen
- Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulqualität
- Planung und Durchführung schulinterner Weiterbildungen
- Unterstützung der Lehrpersonen im Berufsauftrag
- Beratung der Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten insbesondere bei Konfliktsituationen
- Mitwirkung in der Schulleitungskonferenz (SLK)
- Umsetzung des Gesamt-Schulprogramms 2015–2019
- Projektarbeit (Leitung bzw. Mitarbeit in schulinternen Projekten und Arbeitsgruppen)
- Sicherstellung des Informationsflusses inklusive Vertretung der Schuleinheit nach aussen
- Budgetierung und Finanzkontrolle der Schuleinheit

Als initiative Führungspersönlichkeit bringen Sie mit:

- pädagogische Ausbildung auf Hochschulniveau (PH, Uni)
- abgeschlossene Führungsausbildung (ideal: CAS SL)
- Führungserfahrung an der Volksschule
- Kenntnisse des aargauischen Schulsystems
- Freude an einer anspruchsvollen Führungsaufgabe
- gute Organisations- und Planungsfähigkeiten
- hohe Kommunikationsfähigkeit und stilsicheres Deutsch
- vertrauenswürdige, integere Persönlichkeit
- Durchsetzungsvermögen und Belastbarkeit

Was wir Ihnen bieten:

- gute Infrastruktur und Unterstützung (Sekretariat)
- engagiertes Mitarbeiterteam (zurzeit 36 LP)
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach GAL
- Einbindung in ein Team von 13 Schulleitungen (SLK)
- Führung und Unterstützung durch Geschäftsleitung
- Einarbeitung ab 1.4.2017 mit Teilpensum erwünscht
- allenfalls Unterstützung durch erfahrene 20% SL (Pensen-/Stundenplanung, Budget, Finanzen)
- die Möglichkeit, die Schule weiterzuentwickeln

Falls Sie die interessante Tätigkeit anspricht, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen inkl. Foto bis 31. Oktober 2016 an samuel.kern@wettingen.ch oder per Post an Samuel Kern, Geschäftsleiter Schule, Rathaus, Alberich Zwyzsig-Strasse 76, 5430 Wettingen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.



Wir sind eine verkehrsgünstig gelegene Gemeinde am sonnigen Rohrdorferberg. Für unsere geleitete, integrative Primarschule mit 300 Schülerinnen und Schülern und ca. 42 Voll- und Teilzeitstellen suchen wir

eine Schulleiterin/ einen Schulleiter mit einem 60%-Pensum

für eine Anstellung ab Schuljahr 2017/18

Ihre Hauptaufgaben:

- Führen des Schulsekretariates im Auftrag der Schulleitung (2er-Team)
- Rechnungs- und Budgetkontrolle der Schule, Schüleradministration
- Teilnahme und Protokollierung an den Schulpflegesitzungen
- Führung des Sekretariates der Musikschule im Auftrag des Musikschulleiters

Wir bieten:

- Abwechslungsreiche und selbstständige Tätigkeit
- Moderne und grosszügige Infrastruktur an einer gut aufgestellten Primarschule
- Offene und kommunikative Schulleitung
- Enge Zusammenarbeit mit Schulleitung, Schulpflege und Musikschule
- Gute Vernetzung in der Gemeinde, Kontakt zu Behörden, Lehrpersonen, Schülern, Eltern
- Kooperatives, fortschrittliches und aufgestelltes Team

Wir erwarten:

- Kaufmännische Ausbildung in der Verwaltung oder gleichwertige Ausbildung
- Berufspraxis, gute EDV-Kenntnisse, Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck
- Kommunikations- und Teamfähigkeit, Flexibilität und Diskretion
- Kenntnisse des aargauischen Schulsystems erwünscht
- Bereitschaft zur Weiterbildung, Erfahrung in der Protokollführung

Es besteht die Möglichkeit für eine stufenweise Anstellung zur Einarbeitung durch die jetzige Stelleninhaberin ab Frühling 2017.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

Der Schulpflegepräsident René Steiger freut sich auf Ihre Bewerbung bis Ende November 2016 unter: Schulpflege Primarschule Schulhaus Hinterbächli, René Steiger Hinterbächlistrasse 5, 5452 Oberrohrdorf Telefon 079 403 38 10 E-Mail: rene.steigerw31@bluewin.ch



SCHULE FÜR GESTALTUNG
AARGAU
MEDIEN PRINT DESIGN

Tage der offenen Tür 1. und 2. November 2016

jeweils 13 bis 20 Uhr

Einblicke in den Unterricht und die Ateliers sowie
Informationen aus erster Hand von Lernenden und
Lehrpersonen über:

- _ Gestalterischer Vorkurs
- _ Gestalterisches Propädeutikum
- _ Fachmaturität Gestaltung

- _ Polygraf/in EFZ
- _ Drucktechnologe/login EFZ
- _ Verpackungstechnologe/login EFZ
- _ Printmedienpraktiker/in EBA

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

www.sfgaargau.ch



Bildung ist Entwicklung.

8.–10.11.2016 | BERN

Alles zu den aktuellsten Trends im Bildungsbereich, begeisternde
Sonderschauen und ein umfangreiches Rahmenprogramm:
Das bietet die bedeutendste Schweizer Bildungsmesse.
Bern – wo die Schweiz sich bildet. swiss-education-days.ch

swiss
education
days

mit swissdidac

Veranstalter

BERNEXPO
GROUPE

Patronatspartner

CH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

SYNDICAT DES
ENSEIGNANTS
ROMANDS

worlddidac
ASSOCIATION

S
W
D
I
D
A
C
S

Medienpartner

BILDUNG
SCHWEIZ

EDUCATEUR
www.educateur.ch